Freitag 1. 8.

Geteilte Mein… über UN-Aussch…

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 3. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40 — יום ראשון, כ״ו אב תשל״ה ★ המחיר ל״י

Zurückhaltender Beschluss der panafrikanischen Konferenz

Kampala (R, AFP) — Die arabischen Staaten konnten die Organisation der 46 afrikanischen Länder nicht dazu bringen, einen Antrag auf Ausschluss oder Suspendierung Israels anzunehmen. Statt dessen begnügte sich die Tagung mit einer etwas mehr gemässigten Resolution.

Die Debatte über die Stellung zu Israel ging die ganze Nacht hindurch und war besonders stürmisch. Es gab auch heftige Gegensätze zwischen den Arabern und während der Diskussion bedachte der libysche Staatschef Gadafi Ägypten mit wüsten Beschimpfungen. Am Ende nahm jedoch die Konferenz nur eine Resolution an, in der es heisst, dass der Druck auf Israel im Rahmen der UN verstärkt werden soll, wobei „am Ende" die Möglichkeit des Ausschlusses ins Auge gefasst werden soll.

Die Konferenz nahm ferner einen Beschluss der Solidarität mit den Palästinensern an, forderte die PLO auf in den afrikanischen Ländern Büros einzurichten und erklärte sich für einen Wirtschaftsboykott gegen Israel.

Die Tagung endete mit einem *„Manöver" des Militärs von* Uganda, bei dem Idi Amin zeigte, wie seine Armee „Kapstadt erobern würde". Kurze Zeit vor dem Manöver hatte er noch schnell eine 19jährige Soldatin geheiratet und stellte diese allen anwesenden Politikern vor. Das Kabinett hatte von der Entscheidung des Präsidenten Amin nichts gewusst.

Tuerkei bleibt hart

Der türkische Ministerpräsi…nt Demuvel erklärte, er habe …en Vorschlag des Präsidenten …rd zurückgewiesen, das ame…kanische Waffenembargo ge…n die Türkei zu umgehen. …ir die Türkei sei es eine Sa…e nationaler Ehre, dass das …nbargo in aller Oeffentlichkeit …nulliert wird.

In den USA hob der Senat …m zweiten Mal innerhalb von …ei Monaten mit 47 gegen 46 …mmen das Embargo auf. Aber …s *Repräsentantenhaus ist an*…rer Meinung, und die Session …s Kongresses wurde geschlos…n, ohne eine eindeutige Ent…eidung in der Embargofrage *fällen.*

NATAD-DOLLAR erheblich …

Jordanische Botschafter zur Beratung zurueckberufen

Amman (UPI) — König Hus…n rief seinen Botschafter in …ashington u. auch den in Lon…n, nach Amman zur Bericht…tattung zu kommen. Mit bei…n Diplomaten will er die Hin…nisse für Waffentransaktio…n in den USA und ferner die …samtsituation im Nahen Osten …handeln.

Jordanien verstärkt seine Zu…mmenarbeit mit Syrien. Diese …tsache kam erneut in einem … 4 Tage geplanten Besuch des …ischen Parlamentspräsidenten …hmud Halabi zum Ausdruck. Ein jordanisches Gericht be…tigte ein Todesurteil gegen ei…n Einwohner des Westufergebie…tes, der Böden an Juden ver…uft haben soll. Das Urteil …nn nicht vollstreckt werden, … der Verurteilte sich nicht in Jordanien befindet. Abgesehen von der Veröffentlichung solcher abschreckenden Urteile schleust Jordanien Gelder nach dem Westufergebiet, um den Verkauf von Böden an Juden zu verhindern.

Damaskus (UPI) — Der libanesische Ministerpräsident Karameh kehrte nach einem kurzen Besuch in Damaskus wieder nach Beirut zurück. Karameh war von mehreren Beratern und auch dem Generalstabschef Jules Bustani begleitet gewesen. Die Unterredung diente der Verstärkung der Zusammenarbeit beider Länder. Karameh gab bei seiner Rückkehr nach Beirut bekannt, dass vereinbart wurde, dass die gemeinsame Kommission für Zusammenarbeit Syrien-Libanon ihre Tätigkeit wieder aufnehmen soll.

Sozialistische Regierungschefs einstimmig gegen anti-israelische Massnahmen in den UN

Stockholm (R) — Die Tagung der sozialistischen Führer in Stockholm endete mit einem einstimmig angenommenen Beschluss gegen alle Versuche, Israels Mitgliedschaft im Rahmen der UN in Frage zu stellen. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, der als Gastgeber der Präsident der Konferenz gewesen war, gab dies selbst auf einer *Pressekonferenz* bekannt.

Palme betonte, dass die anwesenden sozialistischen Regierungschefs sich zum Gedanken der Universalität der UN bekannt hätten. Ausschluss oder Suspendierung Israels würden dieser Idee nur schaden und würden auch die Chancen für einen Frieden im Nahen Osten beeinträchtigen.

Ministerpräsident Rabin hatte schon bei seiner Ankunft erklärt, dass er sich darum bemühen wolle seine Freunde aus den sozialistischen Parteien zur eindeutigen Stellungnahme gegen alle Auschlussversuche zu bringen. Rabin wollte sich zu den Beschlüssen der afrikanischen Spitzenkonferenz in Kampala nicht äussern und sagte nur, er müsse erst den genauen Inhalt der Resolution kennenlernen. Anschliessend äusserte sich Rabin sehr kritisch über das Vorgehen Aegyptens. Er sagte: Aegypten kompliziert unnötig die Friedensverhandlungen durch seine Weigerung direkten Kontakt mit Israel aufzunehmen. Wir würden direkte Verbindungen vorziehen, um aus der gegenwärtigen Klemme herauszukommen. Aegypten ist eine Schlüsselposition, und vor diesem Lande hängt die Entscheidung über das Schicksal des Nahen Ostens ab.

Ministerpräsident Rabin drückte seine Befriedigung über den einstimmigen Beschluss der sozialistischen Regierungschefs aus. Er begrüsste es, dass sie die Gefahr eingesehen haben, die sich durch die anti-israelischen Aktionen für die Organisation der Vereinigten Nationen ergeben kann.

Die sozialistische Tagung in Stockholm befasste sich auch mit der wirtschaftlichen Situation in Europa und der Entwicklung in Portugal. Die Tagung nahm einen Beschluss an, in dem Demokratisierung des Regimes in Portugal gefordert wird.

WIE RABINS REISE ZUSTANDE KAM

Stockholm (R, AFP) — Die Zeitung „Aftenbladet", die dem schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme nahesteht, und im allgemeinen nicht sehr israelfreundlich ist, verbreitete die Meldung, **die Initiative zum Besuch von Rabin sei von Israel ausgegangen. Unter israelischem Druck habe sich Palme zum Schluss widerwillig bereit gefunden, Rabin nach Stockholm einzuladen.**

***Hier* im Lande waren schon am Freitag Gerüchte in Umlauf gewesen, dass israelische Stellen und insbesondere die Auslandsabteilung der Arbeitspartei bei der Einladung Rabins nach Stockholm mitgewirkt hätten.** Als man von der Abhaltung der sozialistischen Tagung in Stockholm erfuhr, intervenierten Stellen der Arbeitspartei bei ausländischen Politikern, um eine Einladung Rabins zu erreichen. Nach einer Version sollen auch die Amerikaner die Teilnahme des israelischen Ministerpräsidenten an der Konferenz von Stockholm begünstigt und gefördert haben.

New York (R) — Die amerikanische Fernsehstation NBC hatte behauptet, dass der israelischen *Ministerpräsident* Rabin nicht wegen des Treffens mit den sozialistischen Regierungschefs, sondern in Wirklichkeit zu einer Unterredung mit hohen ägyptischen Beamten nach Stockholm gefahren sei. Alle Anzeichen deuteten daraufhin, dass Rabins Reise in aller Eile vorbereitet wurde, um mit den Ägyptern verhandeln zu können. *Die Station gab nicht an, aus* welcher Quelle sie ihre Information bezogen hatte. Sie berichtete, dass die israelische Botschaft sofort die ganze Geschich*te dementiert hatte.*

Peres reorganisiert Planung im Verteidigungsministerium

Verteidigungsminister Peres beschloss am Freitag, die Planungskörperschaften im Verteidi*gungsministerium und dem Ge*neralstab zu vereinigen. Eine gemeinsame Planungsabteilung unter Leitung von Aluf Abraham Tamir wird geschaffen werden.

*In Uebereinstimmung mit die*ser Entscheidung wird die neue Abteilung — ähnlich den schon vereinigten Sektionen für Forschung und Entwicklung (Leiter *Tat-Aluf Eilam) und für die* besetzten Gebiete (Leiter Aluf Rafael Vardi) — tätig sein. Die vereinigte Planungsabteilung soll Einsparungen bringen und Doppelarbeit vermeiden.

Keine automatische Verlaengerung der Waffenkredite fuer Israel

Washington (R) — Der amerikanische Senat lehnte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien die automatische Verlängerung der amerikanischen Waffenkredite für Israel und die Schaffung eines Gesamt-Fonds von 31,2 Milliarden Dollar für Waffenlieferungen mit 43 gegen 42 Stimmen ab.

Senatoren, die in Finanzfragen eine konservative Haltung einnehmen, schlossen sich bei der Abstimmung liberaler Senatoren an, die nicht ohne weiteres eine Verlängerung von Waffenkrediten hinnehmen wollen. Demgegenüber hatte das Repräsentantenhaus mit 348 gegen 60 Stimmen die Verlängerung bestätigt. Der vorliegende Antrag war an sich schon ein Kompromissvorschlag gewesen. **Nunmehr wird der ganze Komplex einer Kommission beider Häuser vorgelegt und im September behandelt werden.** Die Ablehnung ist als Erfolg der neuen Budgetkommission des Senats anzusehen, an deren Spitze der Senator Edmond Muskie steht.

Vermutlich wird der Waffenkredit für Israel in das endgültige Gesetz einbezogen werden, das die gemeinsame Kommission im Herbst vorbereiten soll.

Tekoa: Wir liessen uns von den UN nicht unter Druck setzen

„In früheren Zeiten hat die israelische Aussenpolitik, vielleicht von gewissen Illusionen befangen., auf Beschlüsse der UN Rücksicht genommen. In den letzten Jahren, wenigstens in meiner Amtszeit, haben wir uns von den Entscheidungen der UN nicht beeinflussen lassen, und die Beschlüsse dieses Gremiums haben uns nicht beeinträchtigt" — erklärte der bisherige israelische UN-Delegierte Tekoa in einem Rundfunk-Interview.

Tekoa sprach sich scharf gegen die Versuche Aegyptens aus, neben den Verhandlungen mit Israel eine Suspendierung der israelischen Delegation auf der Vollversammlung zu erreichen. Nach seiner Meinung soll Israel ein Abkommen mit Aegypten erst nach Beendigung der UN-Vollversammlung unterzeichnen, wenn die Bedrohung der Position Israels im Rahmen der UN von der Tagesordnung verschwunden ist.

Kissinger: Verhandlungen in einem delikaten Stadium

Eilts uebergibt heute dem Aussenminister die Antwort Kairos

Helsinki (R) — „Die Gespräche zwischen Israel und Aegyp…n haben ein delikates Stadium erreicht", erklärte Aussenminister …enry Kissinger anlässlich eines Besuchs (zusammen mit Präsident …ord) auf einem finnischen Eisbrecher.

Kissinger bemerkte, dass die …uation wenigstens nicht hoff…ngslos sei. Er bestätigte, dass …r amerikanische Botschafter in …gypten, *Herman Eilts*, am …onnerstag in Alexandrien die …twort Aegyptens erhalten ha… . Dr. Kissinger **wird heute in …lgrad mit Botschafter Eilts zu…*mmentreffen, um von ihm Ein*…lheiten zu erfahren.** Möglicher…eise wird Kissinger den Bot…hafter bitten, mit nach Wa…ington zurückzukehren, um …e Besprechungen über die …ahost-Situation fortzusetzen.

Die indirekten Gespräche zwi…hen Aegypten und Israel treffen weiter auf Schwierigkeiten, trotzdem Israel nach Meinung der ägyptischen Zeitung „Achbar el Yom" einen „taktischen" Rückzug angetreten hat. Die Zeitung erklärt, dass weiterhin beträchtliche Schwierigkeiten bestehen. **Kairo ist entschlossen seinen Standpunkt nicht zu ändern.**

Diplomatische Quellen in Kairo hatten am Freitag berichtet, dass Sadat zu den israelischen Vorschlägen „Bemerkungen gemacht und um weitere Erklärungen gebeten habe". Ueber den Inhalt der Antwort wollten die diplomatischen Quellen sich nicht äussern, ebensowenig wollten sie sagen, ob die ägyptische Antwort in irgendeiner Weise einen Fortschritt darstellt.

SADAT NACH DEM LIBANON

Beirut (UPI) — Der ägyptische Präsident Sadat wird nach Meldung der Beiruter Zeitung „Al Anwar" im Oktober den Libanon besuchen.

Palaestinenser gehaengt — in Damaskus

Damaskus (R) — Syrien vollstreckte Todesurteile gegen fünf kommunistische Extremisten, denen verschiedene Terrorakte vorgeworfen wurden. Von den fünf Personen, die gehängt wurden, waren vier Palästinenser. Drei andere Mitglieder der Terrorgruppe waren zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Auch in Aegypten wurde eine Gruppe der extremistischen Kommunisten (die nicht zur offiziellen kommunistischen Richtung zählen), ausgehoben. Ferner konnten die ägyptischen Behörden eine Gruppe entdecken, die im Auftrage Libyens Terrorakte verüben sollte.

Abruestung im Mittelpunkt der Gespraeche Ford-Breschnew

Helsinki (R, UPI) — Präsident Ford und der sowjetische Parteiführer Breschnew verliessen *am Wochenende Helsinki,* nachdem sie eine über dreistündige Besprechung abgehalten hatten. Die Unterredung diente in erster Linie den Bemühungen um Einschränkungen bei der Benutzung taktischer Waffen.

Nach Beendigung der Besprechung sagte Präsident Ford: „Wir haben gewisse Fortschritte erzielt". Breschnew liess sich Fords Worte sofort ins russische übersetzen und reagierte: „Sicher, es stimmt genau". Er sagte weiter, die einzige Schwierigkeit bestände darin, dass sie nicht genug Zeit hätten um alle Probleme zu lössen.

Ford bezeichnete nach üblicher amerikanischer Manier, die Besprechung mit Breschnew als „freundschaftlich und konstruktiv".

Am Tage vorher hatten die in *Helsinki anwesenden 35 Regie*rungschefs die längst vorbereitete gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Im Jahre 1977 soll in Belgrad eine weitere Konferenz abgehalten werden, die prüfen wird, in welchem Masse die Grundsätze von Helsinki in die Tat umgesetzt werden konnten.

Breschnew, der per Bahn nach Helsinki gekommen war, kehrte auf dem Luftwege nach Moskau zurück. Ford hielt sich gestern nach Beendigung der Konferenz von Helsinki zu einem eintägigen Staatsbesuch in Rumänien auf und wird heute in Belgrad erwartet..

Anlässlich der Konferenz in Helsinki hatten Breschnew und *der deutsche Bundeskanzler* Schmidt eine über zweistündige Unterredung gehabt. Schmidt selbst sagte, er habe die Proble*me der geteilten Stadt* Berlin und den Plan der Errichtung eines Elektrizitätswerks in Kaliningrad mit Breschnew behandelt.

Bukarest (R) — Präsident Ford erklärte bei seiner Ankunft in Bukarest, er sei mehr optimistisch, nachdem er seine Aussprache mit Breschnew gehabt habe. Er lobte das rumänische Volk, das seinen eigenen Weg gehe, und sich durch Drohungen nicht beeinflusst lasse.

ISRAELISCHER SPORTERFOLG

Der israelische Segelsportler Mordechai Amram wurde Erster bei einer grossen Regatta, die in *Holland stattfand.*

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Ein Diamantengrossraub** ereignete sich im Zentrum von London in einer Zentrale für Safes mit Diamanten. Maskierte Räuber zwangen die Angestellten, die Safes zu öffnen u. nahmen Juwelen im Betrage von 2.2 Millionen Dollar mit. Bei ihrer eiligen Flucht verloren sie Diamanten im Werte von 66 000 *Dollar. Die Safebesitzer kamen* nach kurzer Zeit herbeigeströmt um sich nach dem Schicksal ihrer Diamanten zu erkundigen.

★ **Ein schweres Erdbeben** *suchte die Umgebung von San* Franzisko heim. In verschiedenen Orten in der Nähe des Bezirks San Franzisko entstanden durch das Erdbeben grosse Sachschäden. Hauseinwohner eilten in Panik auf die Strasse, um sich zu retten.

★ **Bei den Besprechungen** zwischen griechischen und türkischen Vertretern aus Zypern, die in Wien stattfanden, wurde eine Vereinbarung über Bevölkerungsaustausch getroffen. Türken, die im südlichen Teil der Insel *zurückblieben, können mit ihrem* Eigentum in den nördlichen (türkisch besetzten) Teil umziehen. Griechische Zyprer, die sich im Nordteil befinden können dort bleiben, es sei denn, dass sie nach dem Süden übersiedeln wollen. Im Süden gibt es heute noch etwa 9000 Zyprer türkischer Herkunft, während im Norden 180 bis 200 000 Personen griechischer Herkunft leben.

★ **Das Interesse an der kriminologischen Konferenz** der UN, die von Toronto nach Genf verlegt wurde, ist zurückgegangen. *An der Ersatztagung in Genf* werden sich nur 50 der erwartenden Interessenten beteiligen. Ausserdem wird die Veranstaltung in Genf die UN das Dop*pelte wie in Toronto kosten.*

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 18—28; Tel Aviv 22—30; Haifa 24—30; Golan 16—28; Tiberias 23—36; Lod 20—32; Gaza 21—30; Beer Schewa 21—32; Ejlat und Golf Schlomo 26—36 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

GEGENAKTION NACH AUSSCHLUSSDROHUNG

In Zusammenhang mit der Reise des Ministerpräsidenten Rabin nach Stockholm betont **Dawar**, dass Israel jede Gelegenheit wahrnehmen muss, um den Versuch der Araber und ihrer Freunde, eine Suspendierung Israels aus der UN-Vollversammlung durchzusetzen, zu vereiteln. Die sozialistischen *Staatsführer könnten hier eine* besondere Aufgabe übernehmen. Darum ist diese Einladung auf jeden Fall zu begrüssen. Zudem könnte bei dieser Gelegenheit auch über andere politische Probleme verhandelt werden.

Nach der Ueberzeugung von **Hazofe** würde mit einer Beschlussfassung gegen Israel die gesamte Organisation der Vereinten Nationen in Gefahr geraten. Zudem bestünden dann nur noch wenig Aussichten für einen Fortschritt bei den Verhandlungen mit Aegypten, denn alle Zugeständnisse Israels im Sinai müssten unter dem Schutz der Vereinten Nationen stehen.

Auf der anderen Seite kommt in **Schearim** die Forderung zum Ausdruck, ein Verbleiben in der UN auf keinen Fall durch ein *Nachgeben zu erkaufen. Israel* muss sich nicht entschuldigen, sondern im Gegenteil weitaus weniger nachgiebig zeigen. Würde Israel jetzt als Gegenleistung weitere Verzichte anbieten, wären der Erpressung keine Grenzen gesetzt.

Den extremen Arabern ist es trotz allem nicht gelungen, die Afrikaner für sich zu gewinnen, erklärt die **Jerusalem Post**. Arafat hatte überhaupt keinen Erfolg zu verzeichnen und auch Sadat konnte nur eine gemässigtere Beschlussfassung durchsetzen. Offensichtlich haben die Afrikaner schon eingesehen, dass die Araber letztlich keinen Beitrag zur Entfaltung der Wirtschaft in den unterentwickelten Ländern leisten können.

BRESCHNEW FUEHRT IN HELSINKI DAS WORT

Ohne Zweifel war die KSZE-Konferenz in Helsinki die grosse Gelegenheit für die Sowjets, ihre Ansichten vor der freien Welt darzulegen. **Al Hamischmar** erblickt in den Worten Breschnews aber dennoch einen *Hinweis auf die Bereitschaft, mit* den Amerikanern in nützliche Verhandlungen über die Einschränkung des Waffenarsenals und der Militärstützpunkte in Europa einzutreten.

Breschnew erklärte zugleich, dass ein Abkommen über die Sicherheit Europas keineswegs das Recht einer Einmischung in interne Angelegenheiten der Sowjetunion einschliesse. Für **Omer** beziehen sich diese Worte *ohne* Zweifel auf die Verweigerung des Rechts der freien Nationen auf eine Fürsprache für die auswanderungswilligen Juden in der Sowjetunion. Dass Breschnew dieses Anliegen erwähnte, beweist deutlich genug die Schwierigkeiten der Sowjets, dieses Problem zu lösen.

FLUGPERSONAL VERLANGT ZU VIEL

Die Forderung der El Al-Piloten auf noch höhere Gehälter müssen nach der Ueberzeugung von **Haarez** als völlig ungerecht*fertigt bezeichnet werden. Schon* heute erhalten die Piloten weitaus höhere Bezüge als z.B. ein Operationsarzt, ein Minister oder ein Industriekonzern-Direktor. Ausserdem wird das israelische Flugpersonal besser bezahlt als seineKollegen in Holland, England und der Schweiz.

UNGUELTIGER BANNFLUCH GORENS

Als weiteren Beitrag zu den Streitigkeiten im religiösen Lager, die nach dem Bannfluch des Oberrabbiners Schlomo Goren gegen den Knessetabgeordneten Raw Schlomo Lorincz ausgebrochen sind, erklärt **Hamodia**: Der Ausschuss der Thoragelehrten der Agudat Jisrael hat bereits zuvor festgelegt, dass alle Rechtsverfügungen Gorens als Abweichungen von der Lehre der Thora und daher als ungültig zu bezeichnen sind.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter

JOSEFINE BERGER (Friedmann)

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 3. August 1975, um 3.00 Uhr nachm., von der städtischen Beerdigungshalle, Tel Aviv, Dafnastr. 5 aus, nach Cholon statt. Autobus steht zur Verfügung.

Die trauernden Familien:
FRIEDMANN
SIDON

Anlässlich der GRABSTEINSETZUNG für meine liebe, gute, edle Frau

ELLA LANDMANN ז"ל

(Siret, Bukowina — Tel Aviv)

findet die ASKARA Donnerstag, 7. August 1975 um 4.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.
Ella, alle die Dich kannten, werden Dein Werk und Wesen nicht vergesen.

DIE TRAUERNDEN HINTERBLIEBENEN

Anlässlich des 6. Jahrestages nach unserem geliebten Sohn und Bruder

RA Dr. Albert Reichmann

findet die ASKARA Mittwoch, 6. August 1975, um 10 Uhr vorm., auf dem Friedhof in Giwat Schaul, Jerusalem, statt.

ROSA, SAMUEL u. MARANA REICHMANN

Beitrag zum Verstaendnis des Judentums vom Staatspraesidenten gewuerdigt



Als einen wertvollen Beitrag zum besseren Verständnis der israelischen Jugend für die Probleme des Judentums ausserhalb des *Landes bezeichnete Staatspräsident Prof. Ephraim Katzir das Buch* „Portrait des Exils", das ihm von seinem Verfasser Jakob Zur überreicht wurde.

Erhöhtes Kindergeld soll nur der Anfang einer Reform sein

(IH) — Auf die Erhöhung des Kindergeldes soll noch eine weitaus umfassendere Reform aller Bituach Leumi-Zahlungen folgen. Nach den Kindern werden die Invaliden und dann auch die Pensionäre an die Reihe kommen.

Die Tabelle der neuen Monatssätze wurde vor einigen Tagen veröffentlicht: 100 IL für ein Kind, 200 IL für zwei Kinder, 400 IL für drei, 850 IL für vier, 1.300 IL für fünf und dann jeweils 500 IL mehr für jedes weitere Kind. Diese Sätze schliessen allerdings die Zahlungen für Militärdienst leistende Kinder ein, ohne diese Zuwen*dung beträgt* die Zahlung für drei Kinder nur 250 IL und steigt dann um jeweils 250 IL für jedes weitere Kind.

Vom dritten Kind an werden die Zahlungen weiterhin vom *Nationalversicherungs-Institut* direkt geleistet, allerdings stets für zwei Monate zusammen und auch erst gegen Ende dieser beiden Monate, für Juli und August am 20. August. In Anbetracht der rasch fortschreitenden Geldabwertung ist diese Regelung, vor allem im Namen der kinderreichen Familien, die hohe Geldsummen vorschiessen müssen, sehr zu bedauern. Immerhin kann die Nationalversicherung fast drei Wochen lang mit der Hälfte der (allerdings nicht erhöhten) Beitragsabzüge spekulieren, bevor sie diese, *nach der Veröffentlichung* des monatlichen Konsumentenindexes und möglicherweise auch der nächsten Stufe der „schleichenden Abwertung" zur Auszahlung bringt. Die zweite Hälfte der Summe, die zur Auszahlung des Kindergeldes benötigt wird, kommt ohnehin aus Regierungsmitteln.

Die Grundtendenz, die dieser Kindergeld-Reform zugrunde lag, zielt auf eine Gleichstellung der gesamten Bevölkerung. Hier ist jedoch ein kleiner Schönheitsfehler festzustellen: Selbständige müssen noch einige Zeit eine Benachteiligung hinnehmen. Arbeitnehmer mit einem oder zwei Kindern erhalten nämlich das Kindergeld einstweilen noch über ihren Arbeitgeber, aber Selbständige müssen *warten, etwa bis Ende die*ses Jahres, bis sie die ihnen zustehenden Zahlungen für die ersten beiden Kinder vom Nationalversicherungs-Institut „rückwirkend" ausgezahlt erhalten. *Es ist hier also* der gute Wille der tatsächlichen Situation weit vorausgeeilt. Bis der Bituach Leumi alle Kinder Israels listenmässig erfasst hat, wird noch einige Zeit vergehen. Erst jetz kam das Nationalversicherungs-Institut offenbar auf den Einfall, dass es vom Innenministerium die erforderlichen Informationen anfordern kann und in Zukunf vielleicht sogar direkt von der Krankenhäusern die Geburt ei nes jeden Kindes mitgeteilt er hält und somit von deren Exi stenz Kenntnis nimmt, bevor sie seine Eltern über das zu gering Kindergeld beschwert haben. Auf der anderen Seite soll abe dennoch nicht unerwähnt blei ben, dass rund eine halbe Mil lion Familien im Israel vo heute Anspruch auf die Zahlun von *Kindergeld haben.*

Bevor die Invaliden, die be der Steuerreform recht ungünst abgeschnitten haben, und di Pensionäre, die schliessli schon lange genug auf eine Er höhung ihrer Zahlungen warter an die Reihe kommen — in die sem Jahr bestehen kaum noc Aussichten — will die Nationa versicherung ein anderes Pro blem aufgreifen, das der Schu speisung. Diese unentgeltlich Dienstleistung wird allerding zum Teil auf die Kosten de Arbeitnehmer gehen, die hierfü einen Beitrag in Höhe von e *nem Prozent ihres Monatsein*kommens leisten müssen. In wel cher Form diese Schulspeisung geboten werden soll, wird i Kürze von einem Sonderaus schuss vorgeschlagen. Es wir erwartet, dass der *endgültige Be*schluss noch im Laufe des kom menden Schuljahres fällt.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Israelisch-deutsche Begegnung

Eine 15köpfige jugendliche Gruppe (24—35jährig) des Verbandes zur Förderung israelisch-deutscher Kontakte „DIE BEGEGNUNG" ist auf Veranlassung der „**Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Düsseldorf**", durch den Minister für Arbeit, Gesundheit, und Soziales von Nordrhein-Westfalen zu einem 14tägi*gem Aufenthalt in Düsseldorf* und Umgebung eingeladen gewesen. Diese Reise, ihre Vorbereitung und Durchführung, ist mit einem hochinteressanten Programm von der Geschäftsführerin der „Gesellschaft", Frau **Elisabeth Cremers**, die schon viele deutsche Besuchergruppen nach Israel gebracht hat, in vorbildlicher Weise organisiert worden. Anschliessend an ihren Aufenthalt in Nordrhein-Westfalen besuchte die Gruppe andere Orte in Deutschland und hielt sich auch zwei Wochen in Holland und Schweiz auf.

Ein Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Gesellschaft hat einen Bericht über diese Reise in einer dortigen Zeitung erscheinen lassen. Er sagt:

Ein paar Reden zuviel, vor allem zu lang, und zuwenig Kontakte mit jungen Deutschen. So war es herauszuhören aus den Gesprächen am Vorabend des Aufbruchs zurück nach Israel. Die fünfzehn jungen *Israelis* hatten lange nachdenken müssen, um wenigstens diese kritischen Anmerkungen loszuwerden über die vierzehn Tage, die sie als Gäste der Düsseldorfe *Gesellschaft für Christlich-Jüdische* Zusammenarbeit in der Landeshauptstadt und in Nordrhein-Westfalen verbracht hatten. Sie waren eine Gruppe des Verbandes zur Förderung isra*elisch-deutscher Kontakte* „Die Begegnung".

An diesem letzten Abend im Garten der kleinen Pension in Kaiserwerth, unter Lampionketten, zwischen denen der Flugverkehr von Lohausen in den Himmel steigt, denken sie zurück und voraus nach Israel. Diesmal sind mehr junge Deutsche dabei, darunter einige, die selber in ein paar Tagen nach *Israel fliegen werden.*

Es fällt die Unbefangenheit auf, mit der die Israelis Westdeutschland erlebt haben; und zwar zwischen den Eindrücken zweier Vorträge, die den Besuch hätten problematisch erscheinen lassen können: dem von Alfred Spiess (Lt. Oberstaatsanwalt, Vertreter der Anklage in den Treblinka-Prozessen) über „gesellschaftspolitische und juristische Aspekte der NSG-Prozesse", und der Abschlusskonferenz, in der Staatsminister a.D. Dr. Dr. Josef Neuberger über die Entwicklung der deutsch-israelischen *Beziehungen bis 1975 sprach.*

Zum grössten Teil stammen die jungen Israelis aus Familien, die aus dem deutschsprachigen Raum Europas emigriert und auf besondere Weise Objekt und Opfer der deutschen Zeitgeschichte gewesen waren.

Die Begegnung klammerte nichts davon aus. Gerade deshalb war sie ein Beispiel für den Übergang von den „besonderen" zu „selbstverständlichen" Beziehungen zwischen Israelis und Deutschen. Höhepunkte, so war an diesem letzten Abend zu hören, waren der Dom und das Römisch-Germanische Museum in Köln, die Düsseldorfer Altstadt (von der Oberbürgermeister Klaus Bungert gesagt hatte, man könne nicht oft genug hingehen), die Fahrt nach Maria Laach, der Treblinka-Vortrag und die zufällige Begegnung mit Rabin in Bonn zwischen Beethoven-Haus und Münster. Aber: „Es gab zuviel zu essen", sagte eine der Israelis lachend, und Eli David resümierte so: „Die Tage in Düsseldorf gehörten zu unseren *schönsten Erlebnissen im Ausland.*"

Der Besuch israelischer Jugendgruppen nach diesem Modell wird fortgesetzt werden: vielleicht mit noch genauerer Vorbereitung, Ausführung und Auswertung. Es sollen weder Studienreisen noch touristische Unternehmungen sein, wenn auch von beidem etwas, sie sollen vor allem der Begegnung dienen.

Was allein die Auswertung bedeuten kann, drückte ein Israeli mit den Worten aus: „Es gibt junge Israelis, die nicht bereit wären, nach Deutschland zu kommen. Wir werden ihre Gesprächspartner sein."

SEBULUN HAMMER SOLL JETZT WOHLFAHRTSMINISTER WERDEN

Die jüngere Generation der Religiös-Nationalen Partei trägt sich jetzt offenbar mit dem Gedanken, der Regierung beizutreten.

Ihre Führer, MdK Sebulun Hammer und MdK Dr. Jehuda Ben-Meir, wurden bereits auf ihren eigenen Wunsch vom Ministerpräsidenten Jizchak Rabin zu einer Aussprache empfangen. Offenbar *soll Hammer jetzt* Wohlfahrtsminister werden, während Dr. Serach Wahrhaftig wiederum als Minister ohne Portefeuille in die Regierung eintreten soll.

Die Frage des Regierungsbeitritts der jüngeren Generation, die zugleich den „Gusch Emunim" vertritt, hängt offenbar von den politischen Beschlüssen des Kabinetts ab. Wenn die Regierung gegen weitere territoriale Verzichte, vor allem im West*ufergebiet eintreten wird, ist mit* der Amtsübernahme durch Hammer zu rechnen.

„Gusch Emunim" wird am kommenden Donnerstag zu einer entscheidenden Sitzung zusam*mentreten. Bis dahin dürfte die* Antwort Aegyptens auf die letzten israelischen Vorschläge und vielleicht auch die endgültige Stellungnahme der Regierung bekannt sein.

LANDESPANORAMA

Vergnügungsfahrten im Motorboot an der Küste von Tel Aviv sind von jetzt ab möglich. Von der „Marina" im Norden aus unternimmt ein Motorboot „Amnum" regelmässig solche Fahrten für Touristen und interessierte Landesbewohner.

300 junge Ehepaare haben in *Aschdod ein Zeltlager erreichtet* und veranstalten Protestkundgebungen, weil sie bei der Vergebung von Wohnungen nicht berücksichtigt werden. Nur 72 Ehepaare haben vom Wohn*bauministerium die notwendigen* Zusagen erhalten. Die jungen Ehepaare wollen Anfang der Woche in den Hungerstreik treten, wenn der Wohnbauminister nicht zu ihren Forderungen Stellung nimmt.

In Chedera ist die Zahl der Wohlfahrtsempfänger wesentlich zurück gegangen. Dies ist Folge der Besserung der Arbeitslage in der Stadt.

Die orthodoxen ausländischen Aktionäre des Jerusalemer Hotels „Plaza" wollen ihre Beteiligungen verkaufen. Sie können sich mit dem anderen Partner, der Israel Corporation, nicht über die Führung des Hotels gemäss religiösen Grundsätzen einigen.

Der Kibbuz Bet Nir im Bezirk Lachisch hat den Landwirtschaftsminister Usan *dringend* um Einschreiten angesichts einer Fiebererkrankung des Viehs gebeten. Da die Instruktoren des Ministeriums wegen des Streits um Autokosten keine Besuche in den *Siedlungen* machen, besteht die Gefahr einer Ausbreitung der Krankheit und grosser Verluste im Bestand der Rinderherden.

Am Wochenende amtierte der 16 jährige Uri Jirmijahu als Jugendbürgermeister von Jerusalem für einen Tag und empfing Jugendliche, die ihre Wünsche an die Stadtverwaltung vorlegten. Gestern abend wurde die „Jugendstadt" von Jerusalem mit feierlicher Zeremonie geschlossen.

Ausgrabungen in Schikmona bei Haifa beginnen in diesem Jahr am 3. August. Es handelt sich um die 13. Ausgrabungssai son, und es sind dies die einzige Ausgrabungen, die an einer ei zigen Stelle seit Staatsgründu durchgeführt wurden. Die Erge nisse in Haifa waren sehr b achtlich und es wurden sehr vi le archäologische Schichten au gedeckt. Bewiesen wurde, da *seit den Tagen des König S*lomo im 10. Jhdt. v.d.Ztr. u bis zur Eroberung durch d Islam im 7. Jhdt. d.Ztr. hier u unterbrochen eine Besiedlung b standen hatte. Funde aus dies *1600 Jahren der Niederlass in Haifa sind in grosser Zahl* i Städtischen Museum für Alte tümer zu sehen. Die Ausgrabu gen werden von diesem Muse durchgeführt u. (auch in diese Jahr) von der Munizipalität a lein finanziert. In den drei le ten Jahren konzentrierten si die Bemühungen um die Schic ten aus der Zeit des Talmu (byzantinisch). Nach einer grün lichen Untersuchung des antik „Fabriksgebäudes" am Ort wi jetzt wieder die Gegend des „Te aufgegraben. Im Jahre 1971 fa den die Forscher hier eine St aus der Zeit des König Salom Entdeckt wurden die Stadtma ern, zwei Strassen und Woh häuser. In diesem Jahr begin die Aufdeckung der Schicht aus der Periode der Richter. A dieser Zeit sind hier wenigste drei Schichten vorhanden. scheint, dass die Stadt dam einem fremden seefahrend Volk gehörte und erst in d Zeit des König David von d Israeliten erobert wurde. Die Theorie soll in dieser Saison s ter Beweis gestellt werden. den Ausgrabungen während ganzen Monats August werd Haifaer Studenten und Arbe vom Westufergebiet teilnehm

Sonntag, 3.

Kindergeld soll ... einer Reform

LANDESPANORA...

Der Internationale Tourismus im Zeichen der Wirtschaftskrise

Von PAUL FISCHER

Der folgende Beitrag wurde uns freundlicherweise vom Generaldirektor der israelischen Zweigstelle der Lufthansa Paul Fischer zur Verfügung gestellt.

Man ist allgemein geneigt, die Entwicklung im internationalen Tourismus in direkter Abhängigkeit von der Krise in der Weltwirtschaft zu sehen. Wobei schon Zweifel auftauchen, ob die Situation in der Weltwirtschaft wirklich als Krise bezeichnet werden kann. Es sind doch nur einige Länder, die sich in einer wirtschaftlichen Krisensituation befinden. Andere dagegen verzeichnen allenfalls eine Stagnation oder eine leichte Rezession, die man auch als ein Gesundschrumpfen ansehen kann.

Der Fremdenverkehr in aller Welt ist international so sehr verflochten, dass die Abhängigkeit von der weltwirtschaftlichen Situation in der ersten flüchtigen Betrachtung als gegeben logisch erscheint.

Allerdings, wenn man den Tourismus von und nach einzelnen Ländern gründlich betrachtet, findet man sehr schnell heraus, dass **die Weltwirtschaft als Ganzes den Tourismus kaum beeinflusst.**

WICHTIGE ZIELLÄNDER

Untersuchen wir einmal den Fremdenverkehr im Hinblick auf einige Zielländer. Spanien wird in diesem Jahr eine sehr geringe Steigerung an Besuchern haben, aber einen erheblichen Zuwachs an Deviseneinnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr. Bulgarien wird einen Zuwachs von ungefähr 15% zu verzeichnen haben. In Griechenland werden sich voraussichtlich 10% weniger Touristen aufhalten aber diese werden 10% mehr Devisen als im Vorjahr ausgeben.

Entweder sind also die Preise für touristische Leistungen stärker gestiegen, als sich Besucher dadurch abschrecken lassen oder die Ansprüche der Gäste sind grösser geworden und sie sind bereit, mehr dafür aufzuwenden.

Interessant und beispielhaft ist die Situation in Tunesien. Nach dort sind seit zwei Jahren immer weniger deutsche Urlauber gekommen. Der Rückgang war so gravierend, wie sonst nur in Umsturzländern, wie z. B. jetzt in Zypern und Portugal. Mehr als 50% der deutschen Besucher blieben aus. Die Gründe hierfür lagen einzig und allein bei den unangebracht gestiegenen Preisen, dem stark abgefallenen Service und der Unsauberkeit an den Stränden und öffentlichen Plätzen. Und dies alles war durch einen Boom zwei Jahre vorher verursacht. 1974 hat man die Preise heruntergesetzt, den Service drastisch verbessert und das Ganze durch eine gezielte Reklameaktion unterstützt, mit dem Erfolg, dass die Touristenzahlen 1975 wieder um mehr als 30% angestiegen sind. Und dennoch kündigt sich **schon wieder ein Nachlassen der Leistungen und Ansteigen der Preise für die diesjährige ausgebuchte Hochsaison an.**

Das Auf und Ab in den Fremdenverkehrsströmen lässt zumindest aus dem bisher gesagten nicht den Rückschluss auf die weltwirtschaftliche Situation zu.

KRISENERSCHEINUNGEN UND FOLGEN

Aber auch die Konjunktur in einzelnen Ländern scheint die Reiselust der Urlauber wenig zu beeinflussen. In England kann man sicher von einer wirtschaftlichen Krise sprechen. Die Zahlen der „einkommenden" Touristen werden aber 1975 um ein Viertel höher liegen als im Jahr davor. **Der Verfall des englischen Pfundes und die damit billigeren Preise schaffen einen gewissen Ausgleich der Dienstleistungsbilanz.**

Der einkommende Verkehr in die Bundesrepublik Deutschland hatte 1974 einen Schock erlitten, Preissteigerungen, verursacht durch die Entwicklung auf dem Energiemarkt, hatten viele Touristen zurückgehalten. 1975 sind die Zahlen wieder im Steigen, ohne dass sich an der wirtschaftlichen Situation von Westdeutschland grundlegend etwas geändert hätte. Im Zeichen des Anstiegs überlegt sich sogar die Regierung Massnahmen zur Erhaltung des „Erholungswertes der Landschaft", versucht die Belastungsgrenzen herauszufinden, um ungesunde Verhältnisse wie „Bettenburgen" und die damit verbundene Umweltbelastung unter Kontrolle zu bekommen, was unter Umständen zu einer Dämpfung des einkommenden Tourismus führen kann. In der Welt steht die Bundesrepublik Deutschland an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr an fünfter Stelle hinten den USA, Spanien, Frankreich und Italien. Österreich folgt dann an sechster Stelle.

PREIS UND QUALITÄT

Aus dem bisher gesagten **möchten wir den Schluss ziehen, dass an erster Stelle ein angemessener Preis verbunden mit einer gerechtfertigten Qualität in der Dienstleistung für eine Aufwärtsentwicklung ausschlaggebend ist. An zweiter Stelle scheint die Vorraussetzung einer stabilen innenpolitischen Situation zu stehen.** Und nur über diese beiden Faktoren ist der Einfluss der wirtschaftlichen Situation des betreffenden Ziellandes auf den Tourismus abzulesen.

Betrachten wir nun einige Länder, aus denen überwiegend Touristen kommen. Die Holländer reisen gleichbleibend oder mit einer geringen Steigerung, trotz einer Inflationsrate von ca. 12% im eigenen Land. Die US-Amerikaner reisen nach wie vor, **aber weniger ins Ausland.** Hier ist sicher nur der Preis ausschlaggebend, den der Urlauber aufwenden muss und der zunehmend durch den schwächeren Dollar beim Umtausch in andere Währungen gestiegen ist. Andere Völker hält das aber nicht ab, in noch kritischerer wirtschaftlichen Situation im eigenen Land, wie wild ins Ausland zu fahren. **1975 sind eine halbe Million Engländer mehr in den Nachbarländern unterwegs, obgleich sie viel weniger für ihr Pfund bekommen.**

Mit am interessantesten sind die Reaktionen der Bundesdeutschen, die schon seit zwei oder drei Jahren an Anzahl und Geldausgaben weltweit an erster Stelle stehen, noch vor den Amerikanern und Spaniern. Dabei ist in diesem Jahr nicht zu übersehen, wie sich die wirtschaftliche Konjunktur in Deutschland entwickeln wird. Es gibt Leute, die von einer Krise sprechen, andere von einer Stagflation und andere wieder von einer gesunden Erholungspause. Bei zur Zeit einer Million Arbeitslosen, 1,7 Mio. voraussichtlich im nächsten Winter, reisen die Deutschen wie „losgelassen". Auch die Arbeitslosen (wenn auch sehr „preisbewusst"), sowie die anderen Urlauber sind bereit, für besseren Service, weitere Strecken und teuere Hotels mehr Geld auszugeben. Und das alles geht vor sich, obgleich die Deutschen ansonsten zum Leidwesen der Wirtschaftspolitiker in der Regierung im eigenen Land mehr Geld auf das Sparbuch einzahlen und weniger konsumieren.

ERFOLGREICHE SAISON

Die Tourveranstalter in Deutschland verzeichnen 1975 die erfolgreichste Saison in ihrer Geschichte. Es wird nach Spanien gereist wie nie zuvor, wenn nur „Franco nicht stirbt". Der Verkehr nach USA hat beste Zuwachsraten durch in diesem Jahr noch weiter herabgesetzte Charterflugpreise, auch wenn der Aufenthalt in den Staaten für Deutsche verhältnismässig teuer ist.

Mehr als die Hälfte aller Einwohner, nämlich 35 Millionen, machen in diesem Jahr eine Urlaubsreise und weit mehr als ein Viertel reisen mit dem Flugzeug und zwar ins Ausland. Die Flugtouristik nimmt um etwa 20% zu. 20 Milliarden Mark oder 52 Milliarden ISL werden die Deutschen im Ausland dieses Jahr ausgeben und ihre Zielländer sind in der Rangfolge Oesterreich, Italien, Spanien, Jugoslawien, Frankreich u.s.w.

Eine Umfrage hat ergeben, dass die deutschen Urlauber die Abwechslung zum Alltag suchen und etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Im Zielgebiet soll das Hotel und der Strand sauber sein. Man ist bereit gutes Geld auszugeben, erwartet aber auch guten Service und eine gute Leistung.

Auch aus dem über die Heimatländer gesagten, kann man nicht die Abhängigkeit für den Touristenstrom von der Konjunktur im eigenen Land ableiten.

Das alles sollte uns, die wir im Verkehrsgewerbe tätig sind, veranlassen, uns nicht „zurückzulehnen" und Erfolg oder Misserfolg auf die Konjunktur im Heimatland, im Zielland oder in der gesamten Weltwirtschaft zurückzuführen. Wir sollten unseren Kopf anstrengen, das Jahr 1975 analysieren und daraus Pläne ableiten, Programme entwickeln und konsequent für 1976 durchführen.

Ich habe bei diesen aufs Internationale gerichteten Ueberlegungen Israel als Zielland oder als Heimatland absichtlich ausgelassen. Die Diskussion um den Tourismus hier ist so heiss und die Wogen gehen so hoch, und im Chor der Meinungen sind viel Stimmen mit Sachverstand zu hören. Berufenere als ich haben sich schon zu allen offenen Fragen geäussert.

Tel Aviver Bilderbogen

ATARIM — Blick in eine tragische neue Welt

Von E. JACOB

Wieviel Tel Aviver haben schon den Atarim-Platz an der Hayarkonstr. gesehen, der nun endlich freigegeben wurde? Der Besuch auf dem monumental angelegten Platz erschliesst den Blick in eine neue Welt. Man sieht die Küste mit dem Wellenbrecher und das Schwimmbad vor sich. Man sieht zugleich, wie hässlich dieses angelegt ist, und wieviel überhaupt noch zu tun ist, um der grössten Stadt des Landes eine schöne Küste zu sichern.

Und der Atarim-Platz selbst? Er ist schön angelegt — mit Steinen nach dem Muster des Touristenzentrums in Jaffa, aber auf dem Platz spiegelt sich die ganze Tragik des Ausbleibens der Touristen wider. An der einen Seite ist ein Hotelbau so gut wie fertig, aber das Haus ist leer... Die Filiale der Bank Leumi ist... leer. Das zentrale Restaurant im Rundbau steht da, aber es ist.. leer, Läden sind in Mengen fertig, aber sie sind... leer, und nicht einmal ein Anschlag kündigt an, wann sie eröffnet werden sollen. Auf dem Platz sassen am frühen Abend traumverloren einige Tel Aviver und warteten auf eine kühle Brise vom Meere her. Das ist die Wirklichkeit, während die Planer des Atarim-Platzes gehofft hatten, dass sich dort Mengen von Touristen tummeln würden, dass das Restaurant und die Geschäfte voll besetzt sein würden. Im Tel Aviver Stadtrat hatte schon ein Uebereifriger dagegen protestiert, dass Geschäfte auf dem Atarim-Platz vielleicht am Schabbat geöffnet werden sollen. Welche? Bisher gähnt nur die Leere aus allen Fensterscheiben. Von Initiative ist nichts zu spüren und so weit es sie gibt, interessiert sie sich dafür, noch eine übelriechende Steakbude in der Dizengoffstrasse einzurichten.

Wir besuchen ein nahe gelegenes Hotel. Die erste Klage: wenig Gäste. Diee Touristen, die ins Land kamen, gingen in die Erholunssorte. Aber die Hotels in der Hayarkonstr. (im berühmten Abschnitt „Frankfurter Strasse") warten noch vergeblich auf Gäste. Eine Frau aus New York klagt: „Ich bin von Brooklyn an Angst abends auf der Strasse gewöhnt. Die gleiche Angst beschleicht mich hier, denn abends ist kein Mensch auf der Strasse zu sehen. Alle versichern mir, und sie haben recht, dass ich ohne Sorge gehen **kann. Aber allein? Warum muss die Gegend so tot bleiben?"**

Atarim-Platz und Touristik-Chancen 1975! Was tut die Tel-Aviver Stadtverwaltung, um trotz allem Läden und Restaurants auf den Platz und dann wenigstens auch die Tel Aviver dort hinzu bringen, für die der Platz ein Ausgangsort ersten Ranges sein könnte?

UND NOCH MEHR BUEROS...

Der Unsinn grosser Geldausgaben des Wohnbauministeriums für neue Wohnungen geht weiter, weil immer mehr alte Wohnräume in Tel Aviv ihrem Zweck entfremdet werden. In anderen Ländern ist es verboten, Wohnräume ohne Genehmigung in Büros und Geschäfte umzuwandeln. Bei uns herrscht zwar Gemeinwirtschaft und Sozialpolitik, aber — mit Ausnahme der Wohnungen. Zahllose Wohnungen wurden zu überflüssigen Büros und Kunstgalerien, umgewandelt, während Wohnungen in der Stadt fehlen. In der Gegend um den Rothschild-Boulevard geht jede Schlüsselgeldwohnung nicht an neue Mieter, sondern auf den Hauswirt über- und ist als Wohnung verloren. Denn der Hauswirt vermietet die einzelnen Zimmer einer Wohnung als Büro und kann ohne weiteres für jeden Raum 500 IL Miete erhalten.

Moderne Büroräume sind teuerer, und daher ziehen die Interessenten die Räume der ehemaligen alten Wohnungen vor. Die wirtschaftliche Rechnung spricht zugunsten des Hauswirtes und des neuen Mieters. **Aber ist das ausreichend? Ist es zulässig, dass ganze Wohnblocks zu Büros werden und dass die Wohnungen verloren gehen?**

Ist es angebracht, dass Teile der Stadt abends tot werden, weil sie von Büros übervölkert werden? Ist es angebracht, dass die Tel Aviver Stadtverwaltung schweigt? Warum greift sie nicht ein und mobilisiert nicht das Wohnbauministerium gegen die Erscheinung, die einzelnen nützen mag, aber in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgesprochen schädlich ist, die Wohnungsnot verschärft und die Aufnahme von Olim erschwert, die aus wirtschaftlichen Gründen auch alte Wohnungen im Zentrum Tel Avivs nehmen würden?

IMPORTWAREN AUS DEUTSCHLAND MÜSSEN BILLIGER WERDEN

Die Abwertung der israelischen Währung gegenüber dem amerikanischen Dollar hat zu einem Fallen des Wertes der europäischen Währungen geführt, erklärte Staatsbank - Präsident Mosche Sanbar in Tel Aviv. Praktisch ist heute die DM um 9% weniger wert und alle europäischen Währungen zusammen sind in Wert um 4,5% gefallen. Aus diesem Grunde dürften die Importeure für deutsche Waren jetzt nur noch geringere Preise bezahlen.

ZUR-INVESTITIONEN AUF DER SPUR

Die „Israel Corporation" untersucht derzeit Mitteilungen, nach denen Michael Zur einen Teil der Millionen Dollar, die er unterschlagen hatte, durch Dritte in verschiedenen Unternehmen innerhalb oder ausserhalb Israels investieren liess. Es wird hinzugefügt, dass es sich hierbei um sehr komplizierte Nachforschungen handelt.

Die Foederation am Persischen Golf:

Die »sieben Zwerge« (II)

Hat Abu Dhabi seinen Namen von einem heute fast ausgestorbenen Wüstenhirsch, so ist das gebirgige Emirat Al-Fudscheira im äussersten Osten der Föderation noch immer ein Paradies für Jäger von Gazellen und Wüstenvögeln. Als einziger der Kleinstaaten ausserhalb des Golfs am Indischen Ozean liegend und von der restlichen Piratenküste durch eine wildzerklüftete Bergkette getrennt, hatte Al-Fudscheira immer schon ein Sonderdasein geführt. Sein vollbärtiger Landesfürst, Scheich Muhammad al-Scharqi, handelte darum nur nach gängiger Sitte, als er im Sommer 1971 seinen Beitritt zu den Vereinigten Emiraten hinauszögerte und sich erst unmittelbar vor der Unabhängigkeitserklärung im Dezember mit den anderen sechs Emiren zusammenschloss.

Grund für seinen eigenwilligen Kurs war nicht sosehr die Bedeutung Fudscheiras als grösstes und volksreichstes (20.000 Einwohner) Emirat nach Abu Dhabi, die er entsprechend und noch vor dem reichen, aber kleinen Dubai gewürdigt wissen wollte, sondern die Frage seiner Briefmarken. Wie einst Bayern beim Eintritt ins Deutsche Reich, wollte Al-Fudscheira seine eigene Post um keinen Preis aufgeben. Bisher von keinerlei Erdölsegen, weder im Landesinneren noch offshore, beglükt, hatte Scheich Muhammad an Philatelisten in aller Welt nicht weniger schlecht mit seinen zahlreichen und hochwertigen Markenausgaben verdient. Für dieses Geschäft war ihm von Papst Paul VI. bis zu Goyas „Nackter Maja" kein Motiv zu fromm oder zu locker. Erst als ihm zugesichert wurde, dass die Vereinigten Emirate bis 1973 mit der Herausgabe gemeinsamer Briefmarken warten wollten, bequemte sich der alte Emir zur Aufgabe seines Schmollwinkels.

SULTAN VON SCHARQUA

Das Emirat Dubai besteht nur aus einer kleinen Bucht nordöstlich von Abu Dhabi, hatte aber früher als Goldmarkt für den ganzen Golf die wirtschaftlich dominierende Rolle unter den Fürstentümern der Piratenküste gespielt. Als heute zweitwichtigster Oelproduzent nach Abu Dhabi konnte es seine Oelförderung wie dieses bis Ende 1974 ständig steigern. Einer Produktion von 1972 rund 7,5 Millionen Jahrestonnen standen im folgenden Jahr 11 und 1974 sogar 12 Millionen gegenüber. Der Miniaturstaat fördert damit annähernd gleich viel Oel wie Rumänien, Ecuador, Brunei oder Gabon in Afrika.

Jüngstes Mitglied des Erdölklubs unter den Emiraten ist Scharqa, auch Schardscha oder Scharja genannt. Obgleich eines der ältesten Fürstentümer der Piratenküste, sind seine Bohrlöcher erst 1974 fündig geworden und haben zunächst einmal nur 1,3 Millionen Tonnen Erdöl gebracht. Scharqa liegt damit auf der Weltproduktionsliste mit Frankreich, Chile und Burma noch unter den Schlusslichtern und ist auch am Golf bisher nur ein Zaungast des Erdölsegens.



RASCHID VON ADSCHMAN

Auf den restlichen 50 Kilometern der Piratenküste residieren gleich drei Fürsten, die Emire von Adschman, Umm al-Quwain und Ras al-Cheima. Adschman ist das kleinste, aber auch das malerischte unter den Golffürstentümern. Die nur von 6000 Untertanen des greisen Scheichs Raschid Ben Chamid al-Naimi bewohnte Stadt ist noch zur Gänze von Mauern umgeben, über die sich noch keine Hochhäuser wie in Abu Dhabi oder Dubai erheben. Der Emir, der als letzter Herrscher der Föderation noch immer einen Krummdolch im Gürtel trägt, ist aber sonst gar nicht fortschrittsfeindlich, wie der neue internationale Flughafen von Adschman beweist. Es ist das dritte des Bundesstaates und soll in erster Linie dem Fremdenverkehr dienen. Wegen seines guten Klimas und hervorragenden Trinkwassers war Adschman schon lange der bevorzugte Sommerferienort am Golf.

Das benachbarte Umm al-Quwain ist ebenfalls ein reizvolles altes Städtchen, dessen arabischer Name „Mutter der Einöde" bedeutet. Unter dem Zepter des meist finster blickenden Emirs Ahmad Ben Raschid al-Maalan leben hier an die 7000 Perlentaucher unter recht patriarchalischen Verhältnissen. Die Maalans scheinen aber ein tüchtiger Schlag zu sein, da ihre Prinzen Sultan und Muhammad drüben in der Bundesstadt die Schlüsselressorts für Wirtschaft, Handel, Verkehr und Post verwalten. Prinz Sultan Ben Ahmad ist auch für den äusserst regen Aussenhandel der Vereinigten Emirate zuständig.

Ras al-Cheima, das ""Haupt des Zeltes", hat aus der Piratenzeit eine bewegte Geschichte hinter sich, aber an natürlichen Reichtümern nichts als ein paar Mineralquellen. Die hier regierende jüngere Linie der Qasmi-Dynastie aus Scharqa ist daher um Industrialisierung bemüht wie kein anderer der Föderationspartner. Besonderes privates Interesse bezeugt der im besten Mannesalter stehende Scheich Saqr Ben Muhammad al-Qasmi ausserdem für die Entwicklung der Rinder- und Geflügelzucht.



AHMAD VON UMM AL-QUWAIN

Als Staatschef des wichtigen Abu Dhabi und aussenpolitisch-wirtschaftlicher Sprecher der anderen sechs Golffürsten hat die Stimme von Emir Zajed Ben Sultan al-Nahjan in der arabischen Welt, in OPEC und OAPEC natürlich besonderes Gewicht. Seine politischen Bande sind in erster Linie mit Aegyten geknüpft, von dem er auch den mächtigen Föderationsadler entlehnt hat, der in seinem Brustschild zwei Segelschiffe trägt.

In der Erdöl- und Rohstofffrage vertritt Scheich Zajed zum Unterschied von den einseitig an der Ölfrage orientierten Saudis, Iranern und Kuwaitern den auch von Algerien unterstützten Standpunkt eines aufeinander abgestimmten Preisindex von Öl, Gold, Eisen und etwa 15 anderen Rohstoffen. Was Investitionen seiner Erdölprofite im Westen betrifft, so lässt er sich nicht nur von Stabilitäts- und Rentabilitätsfaktoren, sondern auch vom Prestigedenken leiten. Die finanzielle Beteiligung der ""Vereinigten Emirate" an Zeitungsverlagen und



SAQR VON ARS AL-CHEIMA

kommerziellen Radio- und Fernsehsendern ist eines seiner erklärten Nahziele. Überhaupt ist der Fürstenbund am Golf nach Iran jener Olstaat, der auf eine gute Presse in Europa und Amerika den grössten Wert legt und sich das einiges kosten lässt.

هكذا من الأصل

Ruhe vor dem Sturm im spanischen Baskenland

Der seit zwei Monaten dauernde Ausnahmezustand in den baskischen Provinzen Guipuzcoa und Vizcaya — es ist der sechste, den die Madrider Regierung dort seit 1967 ausrufen musste —, hat nach Wochen von Angst und Terror zu einer trügerischen Ruhe geführt. Diese Friedhofsruhe kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es im Untergrund stärker gärt denn je und jeder nächste Kriegsgerichtsprozess zum Ausbruch eines neuen Sturms führen kann.

UNBELIEBTE BÜRGERMEISTERIN

Die baskische Guerillaorganisation ETA, die den Kampf um ein autonomes Baskenland mit der Waffe in der Hand führt, hat in den letzten sieben Jahren 33 Polizisten erschossen, davon allein ein halbes Dutzend in den vergangenen drei Monaten.

Gewalt und Gegenterror wüten in einer der reizvollsten Landschaften Spaniens, wo rund anderthalb Millionen Basken immer lautstärker die Wiederherstellung ihrer historischen Rechte fordern. Ihre durchaus realisierbaren Ziele fasst der junge *Anwalt Benegas aus San Sebastian* so zusammen: „Wir wollen unsere Zukunft mit eigenen Institutionen selbst entscheiden. Dazu gehören freie Gemeindeverwaltungen, die Anerkennung unserer Sprache und Kultur und ganz allgemein unseres Volkstums."

Wie weit die Basken davon entfernt sind, zeigen einige Beispiele. Die von der Madrider Zentralregierung eingesetzte Bürgermeisterin der Hauptstadt von Vizcaya (Bilbao) wurde in einer Umfrage der Wochenzeitschrift „Cambio" von 58 Prozent der Befragten zum Rücktritt aufgefordert. 82 Prozent sind der Meinung, dass die Bürgermeister direkt vom Volk gewählt werden sollten.

Dazu die unter Beschuss geratene Dona Pilar Carsaga, die für ihre Sympathie zu rechtsextremen *Kreisen* bekannt ist: „Nur der Innenminister kann mich abberufen."

In einer weiteren Umfrage bekannten sich fast 70 Prozent der Basken zum Unterricht ihrer *Sprache in den* öffentlichen Schulen. Heute wird dieser nur in wenigen Kindergärten praktiziert.

VERHAFTUNGEN ALS ANTWORT

Während die Untergrundpresse des Baskenlandes von nahezu 2000 Verhafteten spricht und seriöse Tageszeitungen einmal 119 Verhaftungen in Guipozcoa und 198 in Vizcaya melden, will *Innenminister Garcia Hernandez* nur von 26 endgültig Verhafteten in Bilbao und fünf in San Sebastian wissen.

Die langen, hauptsächlich von baskischen Priestern veröffentlichten Listen, scheinen aber nicht so unglaubwürdig, wie die Behörden weismachen wollen. Hinter jedem Namen ist die „Behandlungsart" und die Dauer der Festnahme aufgeführt. So soll der 31 Jahre alte Priester *Eustasio Erquicia* auf dem Polizeikommissariat von Bilbao derart misshandelt worden sein, dass er seit drei Wochen im Spital von Basurto an einer künstlichen Niere angeschlossen ist.

Angenzeugen berichten ebenfalls über den schlechten Zustand weiterer sechs Priester, die alle von der Polizei verhört worden sind. Der 48 Jahre alte Felix Iraurgui soll am ganzen Körper Blutergüsse aufweisen und dem 49 Jahre alten Priesterkollegen Txomin Arteche sei das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verwüstet worden.

Der Pfarrer Enrique Dominguez (72) wurde von rechtsextremistischen Elementen auf offener Strasse zusammengeschlagen. Viele Priester haben aus Angst zeitweise *ihre Pfarreien* verlassen.

Das rücksichtslose Vorgehen der Polizei führte bereits zu einem scharfen Protest des deutschen Botschafters in Madrid. *Die deutsche Staatsangehörige* Alexandra Leckelt wurde von der Guardia Civil anlässlich einer Strassenkontrolle zwischen Bilbao und San Sebastian erschossen, weil sie ihren Wagen nicht schnell genug bremste, da sie ihre Kinder auf dem Rücksitz des Autos wegen einer Schnellbremsung nicht gefährden wollte.

BURGOSPROZESS — 2. AUFLAGE

Seit dem 1970 stattgefundenen und berühmt-berüchtigt gewordenen Burgosprozess, bei dem mehrere Todesurteile gefordert worden waren, blieb die Maschinerie der spanischen Kriegsgerichtsprozesse nicht untätig. Allein in diesem Moment sind in zwei wichtigen Prozessen einmal fünf und einmal vier angebliche ETA-Mitglieder zu hohen Strafen verurteilt worden.

Beim ersten Prozess wurden *je zwei Strafen von 23 Jahren* Gefängnis und beim zweiten vier von je 28 Jahren ausgesprochen. Möglicherweise wird noch in diesen Tagen der Kriegsgerichtsprozess gegen Jose A. Garmendia und Angel Otaegui angesetzt. Gegen beide Angeklagten, die beschuldigt werden, bei der Ermordung des Polizisten Linares mitgewirkt zu haben, wird die Todesstrafe gefordert, obschon sich die Beweisführung mager anhört.

Als Hauptbeweis *gilt* die Aussage von Garmendia, der bei seiner Verhaftung einen Kopfschuss erhielt und seither von Mitgefangenen und Ärzten übereinstimmend als geistesgestört geschildert wird. *Nach einem chi*rurgischen Eingriff wurde er 120 Tage lang von der Aussenwelt isoliert. Ein ehemaliger politischer Häftling beschreibt ihn als „völlige physische und psychische Ruine, die kaum mehr zusammenhängend sprechen geschweige denn schreiben kann".

„AUGE UM AUGE"

Der spanische Staat will offenbar keine Gnade zeigen. Die Worte des Nationalrates Garcia Ibanez (Mitglied der 2. Kammer) scheinen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Er verlangt „...den Einsatz einer härteren Unterdrückung, das System, die Gewalt mit Gewalt zu beantworten, Zahn um Zahn, Auge um Auge, bis zur völligen Vernichtung dieser kriminellen und antispanischen Organisationen". *In* seinem Sinne handeln auch die Rechtsextremen, die seit Wochen nicht nur das Baskenland, sondern jetzt auch das benachbarte französische Gebiet mit einem von Re*gierungsseite zumindest geduldeten* Gegenterror überziehen.

L. H.

DAS WORT HAT der Leser

„ZWEI HUNDE IM DREIVIERTEL-TAKT"

Ihre Zeitung brachte zwei Le*serbriefe: der eine befasste* sich (in ungehässiger Weise) mit den Störungen, vor allem bei Nacht, durch das Bellen von Hunden. Sicher ist Hundebellen schlafstörend (wie „Rock'n Roll" oder andere Musik forte fortissimo bei offenen Fenstern): vielleicht hat jedoch der Hund einen Einbrecher verscheucht, der gerade zu Ihnen, gnädige Frau, unterwegs war? Hunde haben durch ihr Bellen unzähligen Menschen das Leben gerettet, sie sind die besten Freunde der Menschen. Wenn ich die Wahl zwischen knatternden Motorrädern und bellenden Hunden habe — wähle ich letztere.

Der zweite Leserbrief erbat von der israelischen Sendebehörde die Uebertragung klassischer Operetten von Strauss bis Gershwin. Ich unterstütze diese Bitte aus vollem Herzen. Wir können und sollen nicht alles den Amerikanern nachmachen — die jeden Sonntag mittag durch den Sender New York „Operatta-Time" ausstrahlten — aber das könnten wir ruhig imitieren. Ausserdem waren die meisten Komponisten dieses Genres Juden (bekanntlich auch die Familie Strauss).

James Springer, Ramat Gan

UNSERE AUSLANDS-PROPAGANDA

Der interessante Artikel von Prof. Rubinstein (30.6.) über Probleme der aus den arabischen Ländern nach Staatsgründung eingewanderten *Juden* und Geltendmachung auch ihrer vermögensrechtlichen Ansprüche bei einem eventuellen israelisch-arabischen Vergleich hat uns in drastischer Weise das Versagen *unserer Auslandsinformation vor* Augen geführt. Wir haben es nicht verstanden, der Welt das Vorhandensein auch eines jüdischen Flüchtlingsproblems verständlich zu machen. Während die *Araber* ihre Flüchtlinge mit Absicht in Lägern festhalten, um sie als politische Druckmittel verwenden zu können, gelang es ihnen mit diesem Argument — ohne von unserer Seite gestört zu werden — die Weltöffentlichkeit zu beeinflussen. Erst in letzter Zeit — natürlich verspätet — mehren sich die Stimmen, bei vorkommenden Verhandlungen mit den arabischen Staaten vermögensrechtliche Ansprüche jüdischer Flüchtlinge geltend zu machen.

David Eckstein, Herzlia

WIE LANGE NOCH?

In unserem Staat ist die To*desstrafe abgeschafft und wir* sind stolz darauf, diese ethische Einstellung trotz aller Schläge, die wir bisher von den Terroristen erhielten, aufrecht erhalten zu haben. Kleine Kinder, Schulkinder, Invaliden, Greise, usw. sind den Mörderbanden zum Opfer gefallen und nichts hat uns von unserer moralischen Ueberzeugung abbringen können.

Aber nach diesem Attentat in Jerusalem müssen wir, die Bürger Israels, doch fragen, „wie lange noch? „Wie lange wollen wir uns damit begnügen, Terroristen, sofern sie gefasst werden, ins Gefängnis zu stecken und ihnen damit Gelegenheit kommt, früher oder später in Freiheit gesetzt zu werden.

Wir tragen gegenüber den Opfern, die wir bisher gebracht haben, *die Verpflichtung*, für eine Strafe zu sorgen, die dem Verbrechen gemäss ist und das kann nur die Todesstrafe sein, die gleichzeitig die Menschheit von Wesen befreit, die nichts *Menschliches mehr aufzuweisen* haben. Es lässt sich gewiss nicht sagen, ob die Todesstrafe als Abschreckungsmittel dienen wird und dies sollte uns auch in der Verhängung dieser Strafe nicht beeinflussen, eine Vermehrung der Mörderbanden wird *sie bestimmt nicht im Gefolge* haben.

Adolf Jaschek, Tel Aviv

Neuer Leiter für CIA

New York (UPI, R). — **Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Grossbritannien und gewesene Generalstaatsanwalt, Elliot Richardson, dürfte zum Leiter der amerikanischen Nachrichtendienstes (CIA) ernannt werden — so berichtet die Wochenschrift „Time" in ihrer jüngsten Ausgabe.**

Richardson trat im Jahre 1973 von seinem Amt als Generalstaatsanwalt zurück, weil er sich weigerte einer Anordnung der Administration Folge zu leisten und den besonderen Ankläger in der Watergate-Affäre, Archibald Cox, zu entlassen. Bevor er zum Generalstaatsanwalt ernannt wurde, diente Richardson als Unterstaatssekretär im amerikanischen Ministerium *für Gesundheit, Erziehung und* gesellschaftlichen Fortschritt.

Wenn er mit der Leitung des Nachrichtendienstes betraut werden sollte, so wird Richardson dadurch zum Nachfolger von William Colbi, welcher die CIA seit Juni 1973 leitet. Colbi ist für die Tätigkeit der CIA in der Vergangenheit verantwortlich, welche Gegenstand verschiedener Untersuchungen durch Kongressausschüsse war. „Früher oder später, aber sicher bis Ende des Jahres, wird Colbi aufgefordert werden seinen Posten zu verlassen." — so schreibt die „Time".

Was die Anschuldigungen betrifft, dass die CIA lange Jahre hindurch sich in die Angelegenheiten fremder Staaten einmengte, und auch Mordanschläge gegen fremde Staatsoberhäupter förderte, haben die Untersuchungskommissionen des Kongresses bisher noch keine *Feststellungen getroffen*. Die Witwe des indonesischen Staatspräsidenten Sukarno, wandte sich an den Präsidenten Ford mit der *Bitte*, die Rolle zu untersuchen, welche die CIA in Indonesien zur Zeit der Herrschaft Sukarnos spielte, so erklärte dieser Tage ein holländischer Freund Sukarnos in Amsterdam. Nach seinen Worten beschuldigt die Witwe des indonesischen Staatspräsidenten das amerikanische Nachrichtenwesen, dass es Sukarno nachspionierte, einen gefälschten Film herstellte, um ihn zu verunglimpfen und ein Komplott zu seiner Ermordung schmiedete. Im Jahre 1958 — so erklärt die Witwe Sukarnos — verursachte die CIA einen Bürgerkrieg in Indonesien, und im Jahre 1965 brachte sie dort eine proamerikanische Militärregierung *zur Herrschaft*, welche 100.000 unschuldige Bauern und Bürger hinrichten liess — all das im Namen eines Feldzuges gegen den internationalen Kommunismus, so sagte die Witwe *Sukarnos*.

RUECKZUG INNERHALB VON DREI WOCHEN

Die pro-libysche Beiruter Zeitung „A Safir" ist davon überzeugt, dass sich Israel innerhalb der kommenden drei Wochen im Sinai zurückziehen wird. Die Zeitung stützt sich hierbei auf *„informierte arabische Diplomaten"*, die wissen wollen, dass der amerikanische Präsident Ford den *Ägyptern* diesen Ter*minplan als Gegenleistung für* die Verlängerung des Mandats der UN-Truppen garantiert hat.



2.

„Andrzej war von uns allen immer am besten angezogen.

Sein Vater ist Leiter eines *Sägewerks im* Bezirk Koszalin."

„Und Hankas Mutter ist nur Angestellte beim Magistrat. Im Ueberfluss leben sie gerade nicht. Wenn die Mutter für Hanka nicht alles selber nähte..."

„Weisst du, ich muss Hanka bitten, dass mit ihre Mutter ein Kleid *macht. Habe mir einen sehr hübschen* Wollstoff gekauft. Hundertsiebzig Zloty das Meter."

„Was für einen?" fragten die übrigen Mädchen neugierig.

„Bordeauxrot. Sehr schön. Ich zeig' ihn euch. Habe in sogar mit." Krysia griff in ihre grosse Tasche und holte *ein Päckchen in grauen Papier heraus*.

„Der Weltuntergang naht", bemerkte Zygmunt, „sie machen aus dem Cafe einen Laufsteg."

„Lass dir ein Kostüm nähen. Der Stoff reicht doch. Die Jacke auf Taille", riet Ewa, die sich den Stoff an den Körper hielt.

„Glaubst du, dass das gut aussehen wird?"

„Nur ein Kostüm." Stach sagte das mit einer Miene, als ob er sein Leben lang über Modeschöpfungen zu entscheiden gehabt hätte.

„Ich würde mir ein Kleid machen lassen, mit Stehkragen, den Rock ausgestellt", schlug Elzbieta vor. „Vielleicht habt ihr die Modelle in der letzten ‚Przekrojnummer' gesehen? Da war so eins."

„Ein Kostüm wäre wohl besser." Krysia hatte sich noch nicht entschieden. „Ich möchte es aber von Hankas Mutter genäht haben. Sie hat Geschmack. Hanka besitzt nicht viel Sachen, trotzdem ist sie von uns am besten angezogen."

„Weil sie sich für ihren Andrzej herausgeputzt hat."

„Gib Ruhe, Stach. Mir tut sie leid."

„Mir etwa nicht! Dumm ist sie gewesen. Kannte Andrzej lange genug und hätte wissen müssen, dass das so kommen musste."

„Vielleicht hat sie's auch gewusst und hat ihn geliebt. Die Liebe ist kein Kinderspiel." Ewa nahm die Freundin in Schutz.

„Ich wusste gar nicht, dass Hankas Mutter für andere Leute schneidert", sagte Elzbieta verwundert.

„Das tut sie auch nicht! Aber ich wollte sie bitten, bei mir eine Ausnahme zu machen. Vielleicht lässt sie sich überreden."

„Hört endlich auf zu schwatzen. Man kommt ja gar nicht mehr zu Worte."

„Na weisst du, Mietek!" Ewa spielte die Beleidigte und verstummte.

„Gestern habe ich Andrzej in der Technischen Hochschule gesehen."

„Nicht möglich!" Die Sensation war perfekt.

„Jawohl, Andrzej", bestätigte Mietek, erfreut über die Wirkung seiner Worte. „Als ich zur Vorlesung ging, stand er vor dem Dekanat."

„Hast du ihn gesprochen?"

„Nein. Ich musste mich beeilen, um nicht zu spät *zu kommen. Wir haben uns nur gegrüsst.* Angezogen war er wie Graf Koks. Nagelneuer schwarzer Mantel aus dem Kommissionsgeschäft, schätze so dreitausend Zloty. Hemd und Schlips von bester Qualität, dazu ein piekfeiner Anzug. Mit einem Wort, jeder Zoll der Herr Ingenieur."

„*Da sehr ihr, ihr hechelt ihn durch, und dabei* kommt er zu Hanka." Elzbieta kannte Andrzej überhaupt nicht.

„Zu Hanka?" Zygmunt lachte ironisch. „Ich wette, sie weiss nicht einmal, dass er sich in Szczecin aufhält. Sicherlich hat er sich das Diplom abgeholt oder *war zu einer Unterredung beim Professor. Er will* doch seinen Doktor machen."

„Hanka kommt." Wie immer hatte Ewa als erste die Nahende entdeckt.

„Kein Wort von Andrzej", warf Krysia rasch ein. „Wenn Hanka weiss, dass er gekommen ist, wird sie's uns selbst sagen. Warum sie noch mehr aufregen?".

„Wie geht's unserer trauernden Witwe?" rief Zygmunt zur Begrüssung Hanka zu, zischte aber gleich vor Schmerz, weil Ewa mit der Spitze ihres Schuhs seinen Knöchel getroffen hatte.

„Wessen Witwe denn?" erwiderte Hanka lächelnd.

„Na, die unseres lieben Andrzej." Zygmunt nahm mit Vorliebe Trotzhaltungen ein. Er überlegte gar nicht, dass er damit nicht nur Hanka, sondern auch den anderen auf die Nerven fallen mochte.

„Die Sache ist längst passe." Hanka packte den Stier bei den Hörnern. „Mir liegt gar nichts an ihm." Aber den Kopf wandte sie doch zum Fenster, als wollte sie nachprüfen, ob die Oder immer noch am Turm der Sieben Mäntel vorüberfliesse.

„Hast du das Kolloquium bestanden?" Taktvoll wechselte Krysia das Thema.

„Ja, endlich. Aber nur mit Drei."

„Na, dann hast du wenigstens Ruhe." Hanka und Krysia studierten beide das vierte Jahr Medizin.

„Es hat mir den *ganzen Durchschnitt vermasselt*."

„Auch ein Grund, sich aufzuregen!" Mietek lachte.

„Ich habe fast nur Dreien. Hauptsache, die Prüfung wird angerechnet. Alles andere ist unwichtig."

„In unserem Haus ist gestern ein Mord geschehen!" Hanka setzte sich zwischen Zygmunst und Stach.

„In der Buczekstrasse neunzehn?"

„Ja. In dem Treppenaufgang, in dem ich wohne. Aber im ersten Stock.

„Wann? Wer ist ermordet worden?".

„Frau Rosinska, die Mutter von Frau Legat."

„Arbeitet der Legat nicht auf dem ‚Vulkan'?"

„Der mit dem roten Wartburg?"

„Sie ist doch so eine vollschlanke Blondine, nicht wahr? Wenn ich zu dir ging, traf ich sie meistens auf der Treppe."

„Sie wurde ja gar nicht ermordet, sondern ihre Mutter. Eine Lehrerin in Goleniow."

„Umgebracht? Warum?"

„Hat man den Täter gefasst?"

„Sicher ist das nachts passiert!"

„Bitte Ruhe", rief Zygmunt. „Auf diese Weise erfahren wir überhaupt nichts. Lasst Hanka schön der Reihe nach erzählen."

„Also gut", sagte Hanka. „Aber warum bekomme ich keinen Wein, wenn ihr alle welchen trinkt? Wer ist denn überhaupt so spendabel?"

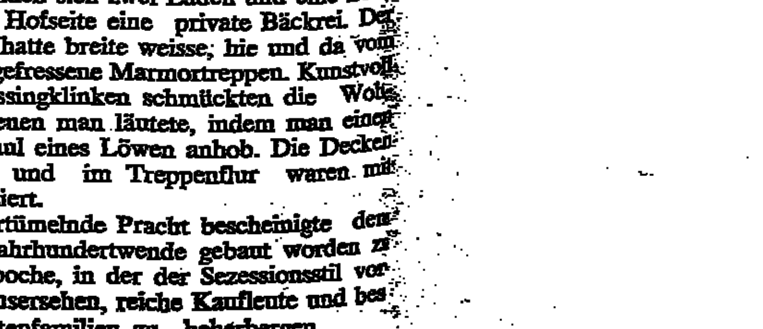
„Bitte, Fräulein Zosia." Jas wandte sich an die Serviererin, die in der Nähe stand und die Ohren spitzte. „Noch einen Kaffee und ein Glas Wein. Auf meine Rechnung."

Die Serviererin, von Hankas ungewöhnlicher Nachricht gefesselt, bediente blitzschnell. Dann setzte sie sich in die Fensterniche und war bestrebt, sich kein Wort von dem, was das Mädchen erzählte, entgehen zu lassen.

Nimm dich der Sache an, Hanka!

Das Grundstück in der Buczekstrasse Nummer neunzehn war ein grosses fünfstöckiges Gebäude. Im Erdgeschoss befanden sich zwei Läden und eine Bierstube — von der Hofseite eine private Bäckrei. Der vordere Aufgang hatte breite weisse, hie und da vom Zahn der Zeit angefressene Marmortreppen. Kunstvoll geschmiedete Messingklinken schmückten die Wohnungstüren, an denen man läutete, indem man einen Metallring im Maul eines Löwen anhob. Die Decken der Wohnungen und im Treppenflur waren mit Stuckfiguren verziert.

Die ganze altertümelnde Pracht bescheinigte dem Hause, um die Jahrhundertwende gebaut worden zu sein, in einer Epoche, in der der Sezessionsstil vorherrschte, dazu ausersehen, reiche Kaufleute und bessergestellte Beamtenfamilien zu beherbergen.



(Fortsetzung folgt)

Neuer Leiter für

Harmloser Groessenwahnsinniger oder gefaehrlicher Opportunist?

GENERAL IDI AMIN

General Idi Amin von Uganda, der 1971 seinen Vorgänger, General Obote, durch einen Staatsstreich aus dem Lande vertrieb und sich zum Alleinherrscher von Uganda erklärte, gehört mit zu den unerklärlichen Nachkriegsphänomenen unseres Zeitalters. Dieser bühnenhafte Mi-

Neueste FILME

litärdiktator hat sich inzwischen zu einem chauvinistischen Nationalisten übelster Art entwickelt, der über Nacht 70.000 Inder und Pakistaner aus seinem Lande aussiedelte, tausende Unternehmen und Geschäfte europäischer Bürger requirierte und einen unnachgiebigen Feldzug gegen Spione und Verräter führt, die, nach seinen Worten, samt erschossen werden müssen. (Z.B. der engl. Journalist Dennis Hills).

Was für ein Mann, was für ein Charakter ist eigentlich dieser von strotzender Vitalität und Kraft erfüllte General Idi Amin? 1974 besuchte ein französisch-schweizerisches Fernsehteam Uganda, um einen Film über dieses Land und seinen Führer zu drehen; doch als sie mit dem Film nach Europa zurückkehrten, war aus dem Projekt ein Selbstportrait dieses Negerherrschers geworden, in dem er die Hauptrolle spielte, Regie führte und alle technischen Befehle gab. Den Fernsehleuten blieb nichts anderes übrig, als den Befehlen des Generals zu folgen, denn sonst wäre der ganze Streifen nicht zustande gekommen...

Idi Amin ist ein interessantes Exemplar von Halbbildung, ein Mittelding von Gerissenheit und Naivität, ein Mann, der sich selber gern sprechen hört. Er stiehlt sich ins Herz seiner Mitbürger und Freunde hereinreden und — vergessen wir es nicht! — er eroberte sich seinerzeit auch unsere Diplomaten: Mosche Dajan, Golda Meir, Aba Eban!

In Israel absolvierten er und manche seiner Landsleute einen Fallschirmspringerkurs; sein ...er, das sowohl britische wie israelische Lehrmeister hatte

(Kino „Paris" — Tel-Aviv)

(und wer weiss welche noch). — macht einen recht schlagkräftigen Eindruck. Er besitzt auch eine Luftwaffe, deren Migs von Negerfliegern geflogen werden.

Als General Gadafi von Lybien alle affrikanischen Staaten aufforderte, Israel den Rücken zu kehren und die arabische Front zu verstärken, war Idi Amin einer der ersten, der uns verriet und umschwenkte — Heute gehört er zu den Lobhudlern der Palästinenser und giesst Pech und Schwefel auf seine ehemaligen Lehrmeister.

Kein Zweifel, Idi Amin ist ein Opportunist übelster Sorte, den in letzter Zeit grössenwahnsinnige Ideen beherrschen. Er träumt davon, an die Spitze aller afrikanischen Armeen zu treten, Südafrika, Rhodesien, Israel zu „befreien" usw. usw.

Es ist sehr leicht, Idi Amins mangelhaftes Englisch zu verlachen, seine Ideen und Wahnvorstellungen feuilletonistisch auszunutzen und über ihn satirische Bemerkungen zu machen. Allein vergessen wir nicht: Uganda ist ein Land, das räumlich so gross wie etwa Jugoslawien oder die britischen Inseln ist und eine Bevölkerung von 10.5 Millionen Einwohnern besitzt. Wer Idi Amin näher kennen lernen will, sollte sich diesen Dokumentarstreifen ansehen, einfach, weil dieser Mann der westlichen Welt bereits viel zu schaffen machte und sich als ein Unruhestifter erwies, den man nicht aus den Augen lassen darf...

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG

13.05 Mittagskonzert — Liszt, Bruch, 16.10 (STEREO) „Sonntagsmusik" — Schütz: 23. Psalm; Faure: Requiem; 21.06 (STEREO) „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer, mit Joan Sutherland, Huguette Tourangeau, Anastasios Vrenios, Nicola Ghiuslev, Gabriel Bacquier, Martina Arroyo u.a., Dirigent Richard Bonynge.

MONTAG

8.10 Morgenkonzert — Brahms: Tragische Ouvertüre; Debussy: Dialog des Winds mit den Wellen aus dem „Meer"; Copland: Frühling in den Appalachen; Mozart: Klaviersonate in A-Dur, K. 331, und Klarinettenquintett; Haydn: Zwei Lieder (Dietrich Fischer-Dieskau); 12.35 Werke von Michael Tippett (Dirigent Neville Marriner); 16.10 (STEREO) Uri Segal dirigiert — Strawinsky: Konzert für Streicher in D; Haydn: Sinfonie No. 101 („Die Uhr"); Mozart: Klavierkonzert No. 21 in C-Dur, K. 467

DIENSTAG

12.35 Sarah Lipton singt Lieder von amerikanischen Komponisten: am Flügel Barbara Malve: 13.05 Mittagskonzert — Mozart, Rodrigo, Delius: 21.06 (STEREO) Jerusalemer Sinfonieorchester — Haydn: Divertimento, D-Dur (Lukas Foss); Bernstein: Serenade für Violine und Orchester (Arieh Sadeh, Dirigent Mendi Rodan: Smetana: Auszüge aus der Oper „Die verkaufte Braut" (Dirigent G. Singer).

MITTWOCH

8.10 Morgenkonzert — Mozart: Ouvertüre zur „Zauberflöte": Beethoven: Sinfonie No. 6 in F-Dur, „Pastoral-Sinfonie" (Arturo Toscanini); Bizet: Suite No. 1, „L'Arlesienne" (Daniel Barenboim; Respighi: Adagio und Variationen für Cello und Orchester (Andre Navarra, Dirigent Karel Ancerl): Strawinsky: „Pulcinella" (Neville Marriner); 16.10 Wunschprogramm — Paganini: Violinkonzert No. 2 (Ruggiero Ricci) Morton Gould: Südamerikanische Sinfonietta (Maurice Abravanel).

DONNERSTAG

8.10 Morgenkonzert — Bach, Spohr, Castelnuovo-Tedesco; Gershwin: Klavierkonzert in F (Jerome Löwenthal, Dirigent Maurice Abravanel); Ravel: Klavierkonzert für die linke Hand; 16.10 (STEREO) Ravel-Abend mit Pnina Salzmann und Arieh Vardi, Klavier zu vier Händen (im Rahmen der Festspiele).

FREITAG

12.05 (STEREO) Jerusalemer Sinfonieorchester — Mozart Fagottkonzert; Purcell: Teile aus dem „Sturm"; 21.05 (STEREO) Wunschprogramm — Beethoven: Sinfonie No. 8 Eugene Ormandy); Mozart: Violinkonzert No. 3 in G-Dur (Pinchas Zukerman).

SCHABBAT

16.10 (STEREO) Schabbat-Konzert — Haydn: Sinfonie No. 8 in G-Dur; Vivaldi: Gitarrenkonzert in D-Dur; Messiaen: Blick der Freude, Ravel: „Ma mere l'Oye"; 19.05 (STEREO) Pierre Reach, Gastpianist aus Frankreich — Beethoven: Sonate in d-Moll, op. 31, 2; Schumann: „Karneval", op. 9; Messiaen: Blick der Freude,

Kulturnotizen in Kürze

Russische Revue in Israel

Nachdem im Lande bereits Theatervorführungen in rumänischer, deutscher, ungarischer, jiddischer und englischer Sprache stattfanden, vom Hebräischen und Arabischen als Selbstverständlichkeit ganz abgesehen, ist die Zeit gekommen, auch ein Auftreten in russischer Sprache zu organisieren. Zu dieser Erkenntnis gelangten die Veranstalter einer „internationalen Revue in russischer Sprache," die dem Interesse zahlreicher Israelis — Neueinwanderer aus der UdSSR wie auch andere — für russische Weisen — „im Unterschied zu sowjetischem Wesen," — entgegen kommt.

Unter den zwanzig Teilnehmern an der Revue befinden sich: Ella Malchin, Alisa Belkerowitz, Michael Eichhorn und, Gali Lurie — Maschenskaja — Namen, die Neueinwanderern aus Russland wohlbekannt sind. Dazu kommt der Zirkus- und Pantomimenkünstler, der Tänzer Vallentin Glidin, der Israeli Albert Almoslino, sowie die Sängerin Jenny Kessler, eine Liebhaberin der russischen Sprache, als Gast. Weiter wird in der Revue der Sänger Sascha Rosanoff auftreten. Rosanoff war einer der bekanntesten Solisten der Roten Armee. Als Jude fühlte er bereits 1949, woher der Wind weht. Während einer Auslandstournee „sprang er ab" und kehrte nicht mehr in die UdSSR zurück. Seine Karriere im Westen begann er in der Lichterstadt Paris. Er trat dort als „professioneller russischer Sänger" auf. Er wurde ein Liebling der Kreise „weissrussischer Exilsaristokratie", zu seinen Freunden zählten Künstler wie Robert Hossein. Roberts breitgefächertes Repertoire enthält auch hebräische und jiddische Lieder. Er trat in Nobellokalen wie „Scheherezade" und „Rasputin" auf. Auch stand er im Mittelpunkt einer „russischen Schau" in Paris im Jahre 1967. Er unternimmt häufig Tourneen in alle Welt, insbesondere nach den USA.

Die Revue wird in einer Serie von Auftritten zwischen dem 11. und 20. August im ganzen Lande zu sehen sein: im Mann-Auditorium in Tel-Aviv, im Auditorium auf dem Karmel in Haifa, in Jerusalem, Herzlia, Aschdod, Beerscheba, Petach-Tikwa und Holon. Ein Orchester unter Leitung von Mischa Belkowitz sorgt für die musikalische Umrahmung.

Zeewa Cohen zu Auftritten im Lande

Zeewa Cohen, die israelische Tänzerin, der es gelang, in die amerikanische Spitzenklasse aufzusteigen, ist im Lande eingetroffen, um hier zwei Recitals im „Zawta"-Klub in Tel-Aviv (am 7. und 12. August) zu geben. Die Vorstellungen finden um 21.00 Uhr abends statt. Die Choreographie der dargebotenen Tänze stammt von der Künstlerin selbst, sowie von Margalit Owed, Jaime Vereng und Rudi Fares.

Bat-Dor — Premiere

Das Ballett „Place of Change" von Robert Choan, zur Musik von Arnold Schönberg (Streichquartett op. 2) hatte dieser Tage in Jerusalem in der Durchführung des Bat-Dor-Ensembles seine Weltpremiere. (Siehe Bild). Die Uraufführung fand im Rahmen des Israel-Festivals statt. Gleichzeitig wurde im Theater von Jerusalem auch „Peepshow" von Walter Gore zur Musik von Jean Francais (Concerto für Klavier und Orchester) zur Uraufführung gebracht. „Place of Change" ist ein Gruppenballett, bei dem die Suche nach einer Sublimierung der Liebe mit ihren Freuden und Leiden zu einer inneren Seelenerhöhung ausgedrückt wird. Die Dekorationen entwarf Richard Caswell und die Kostüme Gideon Oberson. Robert Choan ist heute der künstlerische Leiter des Zeitgenössischen Balletttheaters in London.



Tänzer der Bat-Dor-Gruppe in „Place of Change"

Ausstellung eines Ole

Eine Ausstellung des Neueinwanderers Lew Steiman wurde in dem Studio für neueingewanderte Künstler in der David Pinsky-Strasse in Haifa im Hause von Gabriel und Schoschana Knoller eröffnet. Die einführenden Worte sprach David Hacohen. Lew Steiman, Absolvent der Kunstakademie von Leningrad und Mitglied des Künstlerverbandes in der UdSSR weilt seit zwei Jahren im Lande. In seiner früheren Heimat hatte er Einmannausstellungen in Leningrad und Kiew, gewann eine Goldmedaille in der Ausstellung „50 Jahre Russland" im Jahre 1971, und eine Silbermedaille des Künstlerverbandes der UdSSR 1969. Seine Werke wurden auch in Kollektivausstellungen in Leipzig und Warschau gezeigt. In Israel veranstaltete er eine Einmannschau im Z.O.A. Haus, T.A. und nahm an Kollektivausstellungen in der Residenz des Staatspräsidenten in Jerusalem sowie im Helena-Rubinstein-Pavilion in Tel Aviv teil.

Ganz kurz:

- Eine Kindervorstellung, basierend auf Mark Twains „Tom Sawyer", in der Regie von Abraham David, soll die Kleinen in den Sommerferien erheitern. Tom wird von dem 11 jährigen Zwi Neumann gespielt.
- Eine weitere Europatournee einer israelischen Jugendgruppe ist die der Tanzgruppe von Giwatajim.
- Zu einem Auftreten im Covent Garden als Dirigent von „Romeo und Julia" ist der israelisch-ex-russische Orchesterleiter Juri Ahronowitz nach früheren grossen Erfolgen neuerlich in London eingetroffen.

A. S.

Letzter Vorschlag Israels: Gleicher Anteil fuer alle „British Bank"-Glaeubiger

Der britische Liquidator der Londoner Filiale der „Bank Erez Israel-Britannia" hat einen zusätzlichen Beitrag Israels gefordert, doch ist Israel zu weiteren Zugeständnissen nicht bereit.

Nach der vorläufigen Berechnung der Vermögenswerte würden die Gläubiger in Israel etwa 42% ihrer Einlagen zurückerhalten, jene in England aber nur höchstens 22%. Inzwischen hatte sich aber Israel bereiterklärt, auf eine Summe von 30 Millionen DM zu verzichten, die von der Londoner Filiale an die Zentrale in Israel gezahlt werden müssten. Als Gegenleistung müsste aber die „Bank of England" einen Beitrag von drei Millionen Pfund Sterling leisten und die Londoner Filiale der „Bank Erez Israel-Britannia" 46 Millionen Dollar in die Schweiz überweisen. In diesem Falle könnten sowohl die israelischen wie auch die ausländischen Gläubiger rund 36% der ihnen zustehenden Summen erhalten. Dieses Angebot fand allerdings nicht die Zustimmung der ganzen Aktionärsversammlung. Gegen eine solche Lösung sprach sich auch die „Hessische Landesbank" aus.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 3.8.

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

6.10 Morgenkonzert — Tartini, Beethoven; 9.05 „Verdi — ...ern" — „La Traviata", „Othello" und andere und Ballettmusik von Rossini-Respighi, Adam und Meyerbeer; 10.05 Tonbandaufnahmen — Schüler der Tel-Aviver Musik-Akademie im Tel-Aviver Museum: Mozart, Tchaikowsky, Ravel, Donizetti, Ram Da-Oz; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Gesprochenes Arabisch; 12.05 Buchbesprechung; 12.10 Die Lehre von Raw Kook (Prof. Eliezer Schweid); 12.35 „Kleines Konzert" mit dem Nadja Boulanger-Ensemble; 13.05 Mittagskonzert — Liszt: Ungarische Fantasie; Bruch: Schottische Fantasie; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; ...10 Für Mutter und Kind; ...05 Interview des Monats (mit Gideon Lev-Ari — Wiederholung); 16.10 Musik für Sonntag — Schütz: Psalmen; Faure: Requiem Opus 48; 17.10 „Mein Konzert" — Meir Rothschild (Wiederholung); 18.07 „Dies war das Jahr 1964"; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Über Menschen und Zahlen; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Der Nahe Osten (Efraim Aba); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Aussprache mit Prof. Matti Meged; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer, Dirigent Richard Boninge; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Ein kurzes Gedicht; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Mit einem Lächeln und einem Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der ausländischen Chansons; 15.55 Juden und Judentum; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Erster Applaus" — Radiobühne zur Entdeckung junger Talente; 22.05 „Persönliche Geschichte" — Versuche, Erlebnisse und Taten (Natan Schilo); 23.05 und 00.10 „Hier Riwka Michaeli".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 u. 20.05 „Ohrenschmaus.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Ili Gorlitzky; 12.05 „Stern mit drei Zacken" Rica Sarai); 12.15 Für die Soldatin; 12.40 Die internationale Ecke — mit Chagi Esched; 12.55 Programm mit Jehuda Nini; 13.05 Wiederholungssendung mit Michel Legrand; 13.55 Mitteilungen für Soldaen; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" — mit Ram Tadmor; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 Neuester „Pop"; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 „Man sagt es gäbe ein Land..." „(Wiederholungssendung mit Mordechai Naor); 22.05 und 23.05 „Treffen des Jahrganges" — Kurs für Generale und Brigadekommandanten — der einzige bei Zahal.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.15 Englisch; 16.35 Letzte Folge des Mittelschüler-Wettbewerbs in Literatur;

Fernsehprogramm:

17.30 „Eine kleine Prinzessin", zweites Kapitel: Neuer Lebensabschnitt nach dem Tode des Vaters; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Welt im Kriege", 12. Kapitel: „Wirbelsturm" — 1939-1944; 21.55 Unterhaltungsprogramm; „Langsam fahren" — mit Arik Einstein, Schalom Chanoch, Ariel Silber und Unterhaltungstruppen; 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; Ramat Aviv, Brodetzki 15, Tel. 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 65.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Rothschild 89.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar De Schalit.

Netania: Weizmann 36, Tel. 23639.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Wie Bat Jam.

Beer Schewa: KKL Str. 108.

Haifa bis 21.00 Uhr: Moria 107, Tel. 242621.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr bmorgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlisch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

- ALLENBY: The Front Page
- BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
- CHEN: Carambola
- CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
- CINEMA TWO: Darling
- CINERAMA: Snooker
- DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
- DRIVE-IN: 8.00 Bilby, 10.30 Spasmo
- ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
- GAT: Daisy Miller
- GORDON: Pollyanna
- HOD: Diamonds
- LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
- MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
- MOGRABI: Tommy
- ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
- OPHIR: The Ten Commandments
- PARIS: General Idi Amin Dada
- PEER: The Gambler
- RAMAT AVIV: Tough Guys
- ROYAL: The Voyage
- STUDIO: The Tamarino Seed
- TCHELET: Young Frankenstein
- TEL-AVIV My Fair Lady
- ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

- KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr; CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann, (3. Woche) 4.00 Uhr [illegible] (Israelfilm)

JERUSALEM

- ARNON: Herbie Rides Again
- CHEN: Can be Done Amigo
- EDEN: Diamonds
- EDISON: Amazon for Two Adventurers
- HABIRAH: The Tamarind Seed
- JERUSALEM: Deux Hommes Dans la Ville
- MITCHEL: Snooker
- ORGIL: The Front Page
- ORION: Fear Over the City
- ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
- RON: Jeremy
- SEMADAR: Adrift

HAIFA

- AMPHITHEATRE: Spasmo
- ARMON: Herbie Rides Again
- ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
- CHEN: Three Men and a Girl
- MIRON: The Last Tango in Zagarol
- MORIAH: Fear Over the Ci[ty]
- ORDAN: Good-Bye my Son
- ORAH: It'll be all Ribht, Salomoniko, part II.
- ORION: Flying Tiger
- ORLY: That's Entertainment
- PEER: Snooker
- RON: Diamonds
- SHAVIT: Murder on the Orient Express

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

קילומטרים כ„דמי חבר"

בימים האחרונים שמענו ביטויים לא ברורים ומטעים על היחס בין המשא ומתן עם מצרים לבין האיומים לסילוק ישראל מן האו"ם. ראש הממשלה אמר לפני הגיעו לאירופה שנוהל את המשא ומתן בלי כל קשר לענייני האו"ם. אבל יש יועצים נכבדים אשר טוענים שסכנת הסילוק הפחת אם ישראל תגיע להסכם חדש עם מצרים. את קשירת הדברים בצורה כזאת יש לדחות בכל תוקף ואין לדרוש מישראל שתשלם „דמי חבר" מיוחד לאו"ם על ידי קילומטרים נוספים למצרים בסיני.

גם אחרי ויתור על סילוק אינם מזהירים הסיכויים של ישראל באו"ם. בוועדות שונות שוב יקבלו החלטות חריפות נגדנו ויגנו את ישראל בכל מיני צורות. צריך להיות ברור שישראל תקבל החלטות בסיני רק לפי עקרונות בטחוניים ולא תתייחס לאיומים בתוך האו"ם. שגריר ישראל באומות המאוחדות לשעבר. יוסף תקוע, הידוע על ידי ביטויים בוטים, מצא גם הפעם את הטון הנכון. על ישראל להודיע שלא החתום על הסכם עם מצרים לפני סיום עצרת האו"ם. כך נבטל כל השפעת, להן הראה לעולם שההחלטה על עתיד ישראל תשאר בידינו אנו.

י. א. פ.

KILOMETER ALS „MITGLIEDSBEITRAG"

Am Wochenende wurde immer wieder der Zusammenhang zwischen den Verhandlungen mit Ägypten und den Bemühungen um Suspendierung Israels im Rahmen der UN erörtert. Ministerpräsident Rabin gab vor seiner Abreise nach Stockholm eine Erklärung ab, die bei aller Vorsicht missverständlich gedeutet werden kann. Er sagte, dass Israel die Verhandlungen mit Ägypten ohne Rücksicht auf die verschiedenen Ausschluss-Aktionen führen werde, um allerdings *hinzuzufügen, dass eine Suspendierung* weitgehende Folgen haben werde. Der Ministerpräsident hätte sich klarer ausdrücken sollen, um einen falschen Eindruck zu vermeiden. Pressemeldungen behaupten, dass er auch bei seinen Verhandlungen im *Auslande sich schon einmal* missverständlich hinsichtlich der Linienziehung auf der Sinai-Halbinsel geäussert haben soll und dass nachher langwierige Erklärungen erforderlich waren, um die Haltung Israels richtig zu stellen.

Missverständnisse fehlen uns in unserer Situation gerade noch. Was wir brauchen, ist eine klare und fest umrissene Darstellung unserer Haltung, denn nur sie kann Israel einen Weg in die politische Zukunft bahnen. Zur Klarheit gehört die Feststellung, dass ein Teilabkommen auf der Sinai-Halbinsel nicht von den Suspensionsdrohungen beeinflusst werden darf. Es kann *nicht* in Frage kommen, dass man den Aegyptern gut zureden will, wenn Israel ihnen noch ein Dutzend Kilometer mehr und einige zusätzliche strategische *Stellungen übergibt.* Unsere Regierung muss das Verlangen energisch ablehnen, dass wir als Preis für unser Verbleiben im Rahmen der UN (quasi als Sonder-Mitgliedsbeitrag) in Kilometern zu zahlen haben. So schön ist diese UN-Mitgliedschaft doch nicht. Auch wenn man auf einen Suspensionsantrag verzichten sollte, müssen wir damit rechnen, dass im politischen Sonderausschuss der UN im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage und bei der Erörterung der Situation in den besetzten Gebieten wieder Verdammungsbeschlüsse gegen Israel gefasst werden und dass auch von den westlichen Staaten kaum jemand offen gegen diese Resolution die Hand heben wird. Wir werden zwar im Saal bleiben, aber wir werden weiter Zielscheibe des Hasses der Araber, der verschiedenen *Staaten Afrikas*, der Medizinmänner vom Typ Idi Amins und der kommunistischen Länder sein. Der grösste Vorteil, den wir erreichen, wird darin bestehen, dass wir uns alle Beschimpfungen direkt „legitimiert" anhören können. Viel weiter werden *wir nicht kommen.*

Eine solche Perspektive kann Israel nicht zur Hergabe von Kilometern auf der Sinai-Halbinsel veranlassen. Dieses Problem darf nur unter dem Aspekt der Sicherheit Israels geprüft werden, aber nach unserer Meinung sind auch die bisherigen Konzessionen Israels schon gefährlich und viel zu weitgehend. Würde die Regierung zu ihrer Haltung vom März zurückkehren, so würde sie sich ein grosses nationales Verdienst erwerben.

Zuweilen werden Stimmen laut, die sich durch ihre Klarheit und Missverständlichkeit einprägen. Der bisherige UN-Botschafter Tekoa, der durch seine geradlinigen Äusserungen bekannt ist, hat auch dieses Mal ins Schwarze getroffen. Er sagte, dass Israel ein Interimsabkommen mit Ägypten erst nach *Beendigung der kommenden* UN-Vollversammlung, nach Beseitigung aller Suspensionsdrohungen unterschreiben kann. Dieser Auffassung sollte sich die Regierung Israels anschliessen und damit der Suspensionsdrohung jede Druckwirkung nehmen.

J. E. P.

Michael Robinson will Vergleich anbieten

Michael Robinson, der Sohn *des Financiers William Robinson* (der vor einigen Wochen Selbstmord begangen hatte) bot durch seine Anwälte in Basel den Schweizer Behörden einen Vergleich zur **Abdeckung der Schulden aus dem Zusammenbruch seiner Bank in Basel an.**

Robinson war in den letzten Jahren ständig in der Schweiz ansässig. Er hält sich jetzt im Lande verborgen und wartet das Ergebnis der Untersuchungen in der Affäre seiner Bank ab.

In einem Gespräch mit einem Korrespondenten erklärte er, dass die schweizerischen Behörden zuerst mit Verboten und Verhaftungen vorgehen und erst später sich darum interessieren, ob eine produktive Lösung gefunden werden kann. Robinson sagte, in der Schweiz würde er sofort verhaftet werden und *würde schon wegen der Gerichtsferien* in diesem Lande noch einen zusätzlichen Monat im Gefängnis ohne Erledigung seiner Angelegenheit verbringen. Robinson sprach die Hoffnung aus, dass es ihm gelingen könne, eine Sinnesänderung bei den schweizerischen Stellen herbeizuführen und sie zur Zustimmung zu einer konstruktiven Lösung zu veranlassen.

Ein dreijähriges arabisches Kind aus einem Dorfe im westlichen Galil wurde am Freitag von einem Jeep getötet, der von einem Araber aus einem Nachbardorf gelenkt wurde. Aus Furcht vor der Justiz war der Jeepchauffeur eiligst davongefahren. Er wurde jedoch von der Polizei später verhaftet.

Deutscher Botschafter war Gast der »Israel Nachrichten«

Tel Aviv (JEP) — Der deutsche Botschafter Per Fischer und der Presseattache Dr. Ludhoff, waren am Freitag Gäste der Redaktion der Israel Nachrichten und wurden vom Chefredakteur, J. E. Palmon, im Namen der Redaktionsmitglieder, herzlich begrüsst, Sowohl die Mitglieder der Redaktion als auch der Botschafter sprachen ihre Freude über die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten aus und erörterten eine Reihe von politischen und praktischen Fragen im Rahmen eines angeregten Gesprächs.

Botschafter Fischer wies in Beantwortung einer Frage darauf hin, dass die deutsche Bundesregierung aktiv darum bemüht sei, irgendwelche Massnahmen gegen Israel im Rahmen der UN zu verhindern. Der Minister-Ausschuss der neun europäischen Staaten hat bereits einen eindeutigen Beschluss in dieser Frage gefasst. Auf der Konferenz in Helsinki wurde Bundeskanzler Schmidt bei Marschall Tito und dem CSSR-Ministerpräsidenten Husak in dieser Frage vorstellig, u. schliesslich haben die vier westlichen Regierungschefs sich nochmals gegen Verletzung des Status von Israel in der UN ausgesprochen.

Der Botschafter bemerkte, dass im Auftrage des Aussenministeriums deutsche Botschafter in allen Hauptstädten Demarchen unternommen und vor Schritten gegen Israel gewarnt haben, weil dies die Universalität der UN ruinieren müsse. Deutschland ist daran interessiert, **dass es nicht einmal zu einer Abstimmung über dieses brisante Thema auf der UN-Vollversammlung kommt.** Noch will sich Bonn nicht auf Massnahmen festlegen, die im Falle eines Ausschlusses oder einer Suspendierung zu ergreifen sind. Auch die amerikanische Regierung hat sich in dieser Beziehung nicht eindeutig geäussert. **Massnahmen sollen für einen späterer Zeitpunkt vorbehalten werden.**

In Beantwortung weiterer Fragen berichtete Botschafter Fischer, dass die Bemühungen um die Entsendung einer Delegation des Bundesverbandes der Deutschen Industrie weiter im Gange sind. Erörterungen über die Planung für den Bau einer Bahn nach Ejlat (etwa nach dem Muster der Bahn Naan—Akkaba) sind im Gange, jedoch lässt sich noch nicht sagen, ob und wann ein solcher *Plan* spruchreif werden wird. Über die Möglichkeiten der israelisch-deutschen Gesellschaft befragt sagte der Botschafter, dass nach seiner Auffassung noch manches getan werden könne, um weitere Kreise für diese Gesellschaft zu *interessieren.*

In den nächsten Monaten werden verschiedene deutsche Persönlichkeiten Israel besuchen. Bundesaussenminister Genscher ist für das Jahresende eingeladen, ferner stehen die Vorsitzende des Bundestages, Frau Renger und die Gesundheitsministerin, Katharina Focke, auf der Einladungsliste. Ein Ausschuss deutscher Parlamentarier von der Gruppe für europäische und internationale Zusammenarbeit wird in der zweiten Jahreshälfte das Land besuchen, ebenso ist eine Reise des Gesamtvorstandes der deutsch-israelischen Gesellschaft geplant.

An der Zusammenkunft nahmen auch der Verlagsdirektor Sch. Himmelfarb und der Leiter der Druckerei, B. Rosen, teil, die später die Gäste durch die Setzerei und Druckerei führten und ihnen Einzelheiten über die technische Herstellung der Zeitung berichteten.

Tel Aviver Hotels werben um Besucher

In der ganzen Sommersaison der Touristen und der inländischen Besucher sind die Tel Aviver Hotels bisher die Benachteiligten. Daher wenden sich die Hotels auch an die Israelis mit einer Werbekampagne: „Verbringt Eueren Urlaub in Tel Aviver Hotels". Die Hotels bieten im Rahmen der Kampagne ganz wesentliche Preisermässigungen, nämlich 30 bis 50 Prozent. Die Stadt Tel Aviv unterstützt die Aktion durch Ausgabe eines Gutscheinheftes, dessen Besitzer in Tel Aviver Geschäften mit Rabatten einkaufen können.

Der Monat Juli hat nach Angabe des statistischen Amtes auch einen Aufschwung in der Touristik gebracht: rund 80 000 Besucher (*etwa 2%* weniger als im vorigen Juli) kamen ins Land — im Vergleich zu 51 000 Touristen im Juni.

Abkommen über etappenweise Zahlung der Teuerungszulage erzielt

Industrielle und Histadrut einigten sich am Freitag vormittag endlich auf Zahlung der *Teuerungszulage in Etappen.* Im Juli beträgt die Zulage gemäss den Forderungen der Industriellen nur 7.5%, in den Monaten August und September je 9%, im Oktober steigt sie auf 10% und **im November wird sie die von der Histadrut geforderte Grenze von 12.9% erreichen.** Das Finanzministerium begrüsst diese Regelung, nach Abschluss des Abkommens, bei dem die Histadrut sich weit zurückgezogen hat, erklärte ein Histadrutvertreter: „Die Vereinbarung stellt ein ein Kompromiss zwischen den Forderungen der Arbeiter und den Nöten der Wirtschaft dar."

Der Knessetabgeordnete Jacques Amir (Maarach) hat sein Mandat im Exekutivausschuss der Histadrut (Waad Hapoel) niedergelegt. Amir wollte mit diesem Schritt gegen die Kompromiss-Vereinbarung über die Teuerungszulage protestieren. Er erklärte, die Histadrut-Leitung habe kein Recht gehabt, sich über den Beschluss des Exekutivausschusses hinwegzusetzen, der sofortige Zahlung von 12.9% Teuerungszulage gefordert hatte. Amir ist in Dimona ansässig und war Jahre lang örtlicher Histadrut-Sekretär in Dimona gewesen.

Die zwischen den Industriellen und der Histadrut vereinbarte Regelung über die Zahlung der Teuerungszulage in den nächsten Monaten wurde in einer besonderen Erklärung des Finanzministeriums begrüsst. Finanzminister Rabinowitz drückte seine Befriedigung über die Vereinbarung aus, die den Weg für eine Lösung aller Lohnprobleme bis 1976 eröffnet.

In Kürze werden Regierung, Histadrut und Industrielle eine Konferenz abhalten, bei der folgende Abkommen unterzeichnet werden sollen: Verlängerung der Arbeitsverträge bis zum Ende des Jahres, offizielle Annahme der Auszahlung der Teuerungszulage gemäss den Prinzipien der Sussman-Kommission (70% der Indexsteigerung), Festlegung der Raten der Teuerungszulage von Juli 1975 bis April 1976, Sicherung des Nettoeinkommens in der Uebergangszeit bei Einführung der Steuerreform, Einsetzung einer Kommission zur Beobachtung der Probleme der Steuerreform und ihrer praktischen Durchführung.

BONN LEISTET WIEDERGUTMACHUNGS-ZAHLUNGEN AN POLEN

Helsinki (R) — Eines der wichtigsten praktischen Ergebnisse der Konferenz von Helsinki ist eine Einigung zwischen Bundeskanzler Schmidt und dem polnischen Parteichef Gierek über die Zahlung deutscher Wiedergutmachungsleistungen an Polen für Kriegsschäden.

Beide Politiker vereinbarten nach einer achtstündiger Unterredung, dass Bonn an Polen Wiedergutmachung in Höhe von 1.3 Milliarden DM zahlt. Polen erhält ausserdem eine Anleihe in Höhe von einer Milliarde DM zu günstigen Bedingungen. Weiter verpflichtet sich Polen, innerhalb von vier Jahren die Ausreise von 125 000 Volksdeutschen nach Westdeutschland zu gestatten.

Unser Korrespondent für Wiedergutmachungsfragen weist darauf hin, dass diese Einigung für das gesamte Gebiet der Wiedergutmachung prinzipiell wichtige Konsequenzen haben kann. Die Bonner Regierung hat bisher mit der Zustimmung zur Leistung der Schlusszahlung von 600 Millionen DM an Naziopfer gezögert, weil sie sich den polnischen Forderung gegenüber sah. Nach erfolgter Einigung mit Polen kann auch auf positive Regelung der Frage der 600 Millionen DM gerechnet werden.

Das Abkommen zwischen Schmidt und Gierek wirft Thesen des ostdeutschen Regimes über den Haufen. Dieses hatte erklärt, dass es laut den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz Wiedergutmachung nur in „Richtung Osten" zu leisten habe, während Westdeutschland Zahlungen „in Richtung Westen" zu übernehmen habe. Diese Rechtsauffassung ist durch das Abkommen, in dem sich Bonn zu einer Leistung an einen Oststaat verpflichtet hat, widerlegt worden, und die Debatten über die Wiedergutmachungsverpflichtungen Ostdeutschlands auch in Richtung Westen an die Juden dürften wieder einsetzen.

SANKTIONEN IN DER BANK LEUMI

Tel Aviv (JEP) — Die Beamten der Bank Leumi (besonders in der Zentrale) hatten am Freitag Sanktionen ergriffen, da Meinungsverschiedenheiten über die Feststellung des Nettogehalts einschliesslich der neuen Teuerungszulage aufgetreten waren. Schwierige Verhandlungen zwischen der Diretkion und den Beamten waren im Gange.

Die Sanktionen behinderten die Abfertigung des Publikums, besonders von Importeuren, ausserordentlich. Während am Freitag von der Möglichkeit eines Streiks gesprochen wurde, erfuhren wir von der Zentrale der Bank, **dass keine offizielle Streik*drohung verliegt und dass* der Betrieb in der Bank und ihren Filialen aller Voraussicht nach heute regulär weitergehen wird.**

Die Zionistische Föderation Englands warnte die britische Regierung, dass sich Terrorakte in England ereignen können, wenn Vertreter der PLO an der ...lanten interparlamentarischen Konferenz in London teilnehmen werden.

Israelisches Ehepaar im Fernen Osten umgekommen

Der Auditor Reuben Lawitz und seine Gattin Abuwa (beide aus Ramat Gan) kamen in der Nacht zu Freitag bei einem Flugzeugunglück in Taipe, der Hauptstadt von Taiwan (Formosa) ums Leben. Bei diesem Un*glück waren* nach den ersten Meldungen 27 Personen getötet und 74 verletzt worden. Die Passagiere hatten an einem Binnenflug in einer Viscount-Maschine teilgenommen.

Das Ehepaar Lawitz hatte zu*sammen mit einem Ehepaar Co*hen eine Reise nach dem Fernen Osten unternommen. Das Flugzeug war auf dem Rückwege nach Taipe, als ein Wolkenbruch und Blitze den Flug störten. Das Flugzeug war schon unmittelbar vor der Landung gewesen, aber beim Niedergehen wurde ein Flügel beschädigt, und daraufhin explodierte die Maschine und geriet in Brand.

Das Ehepaar Cohen hatte wegen des schlechten Wetters *im* letzten Moment von diesem Flug Abstand genommen und ver*dankt* diesem Umstand sein Leben.

Israelische Vertreter in Taipe unternahmen alle Vorbereitungen, um die Überführung der Leichen zu veranlassen. Das Ehepaar Lawitz hinterlässt drei Kinder, die bei Freunden untergebracht sind. Lawitz war ein bekannter Sportler und hatte in den fünfziger Jahren zur israelischen Korbballmannschaft gehört.

Grosse spekulative Dollar-Kaeufe

Im Zuge der Erwartung einer weiteren Abwertung wurden in den letzten Wochen grössere Mengen von Dollars aufgekauft. Interne Schätzungen der Bank Israel kamen auf die *Gesamtumsätze von 150 Millionen Dollar*, **von denen der grösste Teil auf spekulative Erwägungen zurückzuführen ist.**

Geschäftsleute haben sich Devisen besorgt und haben zum Erwerb der Fremdwährung Kredite in IL in Anspruch genommen. Etwa seit dem 20. Juli hat der Ansturm auf Kredite und auf Devisen etwas nachgelassen, weil die Erwartungen der Spekulanten enttäuscht wurden und sie nicht die Mittel hatten, **noch längere Zeit abzuwarten um das Geld unbenutzt liegen zu lassen.** Kreise der Bank Israel und des Finanzministeriums lehnten jede Äusserung zur Frage einer weiteren Abwertung ab und deuteten nur vage an, dass es „Überraschungen" geben könne. Der Präsident der Bank Israel, Sanbar, und Vertreter der Staatsbank hatten vorher ihrem Unwillen darüber Ausdruck gegeben, dass die Entscheidung über eine weitere Abwertung im Umfange von 2% nicht auf Grund rein wirtschaftlicher Erwägungen *sondern unter dem Einfluss* von Lohndebatten vertagt wurde.

Die Nachricht über die Einigung über die Teuerungszulage verstärkte den Eindruck, dass nunmehr eine baldige Abwertung zu erwarten sei. **Am Freitag ging der schwarze Dollar *nochmals beträchtlich in die Höhe.* Die Umsätze waren jedoch gering, da in der Lilienblumstrasse kaum Dollars zu haben waren.**

Opfer eines tragischen Unfalles wurde ein fünfzehnjähriger arabischer Junge. Dieser hatte ein fünfjähriges Kind an der Küste von Schawej Zion vom Ertrinken retten können. Er war jedoch dann von den hohen Wellen ergriffen worden und ertrank selbst. Das Baden ist an der Unglücksstelle erlaubt und die Polizei hat eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

aus dem Lande

Der Direktor der Tel Aviver Städtischen Krankenhäuser, Prof. Arie Harel, erklärte in einem Rundfunkinterview, dass in den drei städtischen Krankenhäusern (Ichilow, Rokach und Kirja) 230 *bis 250 Betten u. auch der Man*gel an Betten und auch der Mangel an Schwestern erschwert die Arbeit der Krankenhäuser ausserordentlich.

Der Knessetabgeordnete Abba Eban gab in einem Rundfunk-Interview auf die Frage, ob er am Posten des Ministerpräsiden*ten interessiert sei, eine auswei*chende Antwort. Er liess für die Zunkuft „alle Optionen offen". Für den Moment sagte er, dass er einen Urlaub antreten und anschliessend eine israelische Abgeordnetendelegation bei einer Parlamentarierkonferenz führen wolle.

Schwere Verkehrsstörungen rief ein Bruch in der Erdölleitung *Tel Aviv—Haifa* auf der Strasse nach Haifa in der Nähe von Ma'agan Michael hervor. Ein Traktor hatte die Leitung beschädigt, aus der ein Meter hoher Strahl von Dieselöl hervorspritzte. Mit Mühe konnte die beschädigte Stelle verschlossen werden. Der Verkehr musste *für mehrere Stunden umgelenkt* werden, bis die Feuerwehr die Strasse von dem angeschwemmten Dieselöl reinigen und wieder befahrbar machen konnte.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 485 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014